

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: W. H. E. in d. a. u. Magdeburg. Druck und Verlag von W. H. E. in d. a. u. Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die 7spaltige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Kleinsten 1 Zeile 1 Mk. Zeitungspreise Seite 442.

Nr. 14.

Magdeburg, Dienstag den 17. Januar 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der „Kurpfuscher“-Gesetzentwurf.

Dem Reichstag ist bekanntlich ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kurpfuschertums („gegen Mißstände im Heilgewerbe“ lautet der offizielle Titel) zugegangen und von diesem nach der ersten Lesung einer 28 Mitglieder starken Kommission zur Vorberatung überwiesen worden. Die Tendenz des Gesetzentwurfs geht dahin, die seit dem Jahre 1869 in Deutschland bestehende Kurierfreiheit zu beseitigen und die Heilbehandlung zu einem Monopol für die staatlich approbierten Ärzte zu machen. Begründet wird dieser Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Patienten mit dem Hinweis darauf, daß unter den staatlich nichtapprobierten Krankenbehandlern sich zahlreiche Personen befänden, die weder in sittlicher noch in wissenschaftlicher Hinsicht zur Behandlung von Kranken befähigt seien. Nach einer in der Begründung zu dem Gesetzentwurf mitgeteilten Berechnung, die allerdings zu einem großen Teil auf Schätzung beruht, soll es im Deutschen Reich etwa 12 000 nichtapprobierte Krankenbehandler geben, von denen eine große Zahl zu den Kurpfuschern „im engeren Sinne“ zu rechnen sei. Natürlich kann der Gesetzgeber diese 12 000 Personen nicht mit einem Schlag existenzlos machen, indem er ihnen die Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit einfach verbietet, sondern es soll ihnen nur die Behandlung gewisser Krankheiten untersagt werden.

Um den nichtapprobierten Krankenbehandler besser kontrollieren zu können, werden ihm eine Menge Verpflichtungen auferlegt, von denen der approbierte Arzt befreit ist. Er muß seinen Gewerbebetrieb schriftlich anzeigen und der zuständigen Behörde über seine persönlichen Verhältnisse, seine Vorbildung und über die Behandlungsart, welche er anwendet, Auskunft geben. Er muß Bücher führen und diese auf Verlangen der Behörde vorlegen; aber er darf bei seinen Empfehlungen weder auf diese Anzeige noch auf die Führung der Bücher hinweisen, um zu verhindern, daß durch solche Hinweise der Eindruck erweckt wird, als handle es sich um eine besondere behördliche Sanktion des Betriebs.

Getroffen wird durch den § 1 des Gesetzentwurfs nicht nur die Behandlung von Krankheiten, sondern auch die Behandlung von Leiden und Körperschäden. Hierher gehören Beschwerden bei der Menstruation, in der Schwangerschaft, beim Zahnen, Muttermäler, Sühneraugen, Kahlköpfigkeit usw. Dahingegen fällt nicht unter das Gesetz die Lieferung von mechanischen Hilfsmitteln, künstlichen Augen, Bruchbändern usw. Unter Krankenbehandlung wird aber nicht nur die Anwendung einer Arznei oder einer Kur, sondern auch eine körperliche Untersuchung, eine Röntgenaufnahme usw. verstanden. Ueber die Folgen der Eintragungen in den Büchern, die nicht nur Namen, Stand und Wohnung, sondern auch die Art der Erkrankung enthalten sollen, wird in der Begründung bezeichnenderweise gesagt, daß, wenn sich dadurch „Patienten abhalten ließen, sich in die Behandlung eines Kurpfuschers zu begeben, damit den Absichten des Gesetzes nur gedient sei“. Es werden hier also alle nichtapprobierten Krankenbehandler schlechthin zu den Kurpfuschern gezählt. Die Auslieferung der Bücher an die Polizeibehörde oder an den beamteten Arzt gefährdet die intimsten Geheimnisse der Kranken und verleiht die berufliche Schweigepflicht der nichtapprobierten Krankenbehandler ihren Patienten gegenüber. Namentlich in kleinen Orten würden die intimsten Angelegenheiten mancher Patienten zur Kenntnis von Personen kommen, denen sie die Patienten freiwillig niemals anvertraut haben würden. Es würde vollständig genügen, wenn die Bücher nur auf Beschluß eines Gerichts vorgelegt werden müßten.

Direkt verboten ist den nichtapprobierten Krankenbehandler:

1. Die Fernbehandlung bei Menschen und Tieren. Dagegen kann im Grunde nichts eingewendet werden, weil die richtige Behandlung eine richtig gestellte Diagnose zur Voraussetzung hat, eine solche aber nur auf Grund persönlicher Untersuchung gestellt werden kann. Derselbe Voraussetzung gilt natürlich auch für die approbierten Ärzte, aber trotzdem sind sie unter diese Bestimmung mit der fadenförmigen Begründung, daß die ärztliche Standesliste die Fernbehandlung „nur ganz ausnahmsweise zulasse“, nicht mit einbezogen worden.

2. Die Behandlung mittels mystischer Verfahren an Menschen und Tieren. Es ist darunter zu verstehen das sogenannte Geistesheilen, die Anwendung des sogenannten Heilmagnetismus, Gandauflegung usw.

3. Die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten, als da sind: Pest, Cholera, Fleckfieber, Typhus. Eine Schwierigkeit ergibt sich daraus, daß den nichtapprobierten Krankenbehandler, denen die Kurierfähigkeit ab-

gesprochen wird, hier die Fähigkeit unterstellt wird, eine richtige Diagnose zu stellen und die gemeingefährliche Krankheit rechtzeitig zu erkennen.

4. Die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane. Man beachte die Fassung, nach welcher nicht allein die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, sondern auch die Behandlung der Geschlechtsorgane den Nichtapprobierten verboten ist. Durch dieses Verbot werden nicht nur alle Geschlechtskranken, sondern auch alle Frauen, die an einem Frauenleiden erkrankt sind, den approbierten Ärzten zugewiesen. Durch diese Bestimmung dürften die nichtapprobierten Krankenbehandler am schwersten getroffen werden, weil die Zahl ihrer unter diese beiden Kategorien fallenden Patienten jetzt als recht bedeutend angenommen wird. Die Begründung erklärt, daß die Forderung, die Behandlung der Geschlechtskranken ausschließlich den Ärzten zu überlassen, im Interesse der Gesundheit des Volkes dringend geboten sei.

5. Die Behandlung der Krebskrankheiten, weil diese nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nur durch rechtzeitige chirurgische Eingriffe geheilt werden könnten.

6. Die Behandlung mittels Hypnose.

7. Die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln mit einigen Ausnahmen.

8. Die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen.

Ferner kann den unter dieses Gesetz fallenden Personen die Ausübung der Heilkunde durch den Bundesrat völlig untersagt werden, wenn sie bei Ausübung des Gewerbes das Leben der behandelten Menschen oder Tiere gefährden. Verbieten ist ihnen auch die Abgabe von Arzneien und die Verweigerung ihrer Kunden an besondere Bezugsquellen. Damit soll verhindert werden, daß die Kurpfuscher aus dem Arzneiverkauf zu ungeheuerlichen Preisen hohe Gewinne einführen, wie das heute vielfach der Fall ist.

Von besonderer Bedeutung sind die Bestimmungen des § 6. Danach soll der Bundesrat ermächtigt werden, den Verkehr mit Gegenständen, die bei Menschen die Empfängnis verhüten oder die Schwangerschaft beseitigen sollen, zu beschränken oder zu untersagen. Dasselbe soll gelten: 1. Von Arzneien, Apparaten, die zur Verhütung, Vinderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen oder Tieren dienen sollen; 2. von Kräftigungsmitteln für Menschen oder Tiere; 3. von Säuglingsnähmitteln, sofern von deren Anwendung eine Schädigung der Gesundheit zu befürchten ist.

Diese Bestimmungen bezwecken die Bekämpfung des Geheimnismittelwesens in der Richtung, daß der Verkehr mit bestimmten Gegenständen (worunter auch Arzneimittel zu verstehen sind) untersagt oder beschränkt werden kann. Nach der Begründung würden dem Verbot unterliegen die vielen Schwindelapparate wie Voltafreuze, Glühketten, Spiroparallelen usw. Von dem Verbot würden hingegen alle Desinfektions-, kosmetischen Mittel und Nahrungsmittel ausgenommen, nur die Kräftigungs- und die Säuglingsnähmittel sollen eventuell dem Verbot oder der Beschränkung unterliegen, wenn von ihrer Anwendung eine Schädigung der Gesundheit zu befürchten ist.

Diese letztere Voraussetzung braucht nicht vorzuliegen, wenn es sich um Gegenstände handelt, die bei Menschen die Empfängnis verhüten oder die Schwangerschaft beseitigen sollen. Da die Fruchtbarkeit in den §§ 218 bis 220 des Reichsstrafgesetzbuchs mit schweren Strafen bedroht ist, so ist gegen das Verbot der diesen Zwecken dienenden Mittel nichts einzuwenden. Anders dagegen verhält es sich mit den Mitteln zum Verhüten der Empfängnis. Eine solche Verhütung kann einmal aus gesundheitlichen Gründen (im Interesse der Frau) notwendig sein; dann aber gibt es, insbesondere bei Arbeiter-ehe, sehr wichtige soziale Gründe, die eine Beschränkung der Kinderzahl im Interesse der schon vorhandenen Kinder dringend geboten erscheinen lassen. Das Strafgesetzbuch kennt daher auch keine Befreiung wegen Anwendung von Mitteln zur Verhütung der Konzeption. Jetzt soll unter Umgehung des Strafgesetzbuchs nach einem Spezialgesetz derjenige bis zu 6 Monaten Gefängnis bestraft werden, der Mittel zur Verhütung der Empfängnis anpreist.

Zur Mitwirkung bei diesen bundesrätlichen Erlassen soll eine aus Beamten, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum höhern Verwaltungsdienst besitzen, und aus je einem Sachverständigen aus dem Gebiete der Medizin, der Tierheilkunde und der Pharmazie bestehende Kommission gebildet werden. Die Kommission, die dem Reichsgesundheitsamt angeschlossen werden soll, wird aus fünf Mitgliedern bestehen, unter denen mindestens drei Sachverständige sein müssen.

Der einem Verkehrsverbot oder einer Verkehrsbeschränkung zuwiderhandelt, soll mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden können. Es entspricht das den Bestimmungen des badischen Gesetzes vom 20. August 1904, das Anzeigen und Anpreisungen, die zu geschlechtlichen Verhältnissen in Beziehung stehen, gleichfalls verbietet. In den

Preisen der Naturheilvereine befürchtet man, daß hierdurch die Propagandatätigkeit der Vereine für Gesundheitspflege gelähmt werden könnte, weil der Entwurf zwischen Anündigung und Anpreisung nicht unterscheidet und weil daher auch die sachliche Erörterung der verschiedenen Heilverfahren in Frage gestellt werde. Denn der § 15 der Vorlage sagt ausdrücklich, daß es den öffentlichen Ankün- digungen oder Anpreisungen gleichzuachten sei, wenn gegenüber einem größeren Kreise von Personen Empfehlungen, Anerkennungen, Gutachten, Dankfugungen mitgeteilt werden. Es soll hier, wie die Begründung hervorhebt, auch die sogenannte indirekte Reklame betroffen werden, die darin besteht, „daß auf Broschüren, Druckschriften usw. ausdrücklich Bezug genommen wird, in denen die betreffenden Mittel oder Gegenstände näher bezeichnet sind und ihre wirkliche oder angebliche Heilkraft behauptet und erläutert wird“.

Als öffentliche Anündigung wird ebenfalls angesehen eine Anpreisung in öffentlichen Vorträgen, desgleichen eine Verbreitung von Flugschriften in der Art, daß sie in die Häuser getragen oder durch die Post versandt werden. Eingegen sollen die Ankün- digungen in gewissen wissen- schaftlichen Fachkreisen und Berichte über solche Verhandlungen in den Tagesblättern gestattet sein; denn das Publikum habe ein Interesse daran, über die Verhandlungen solcher wissenschaftlicher Fachreise unterrichtet zu werden. Diese letztere Bestimmung bedeutet eine Benachteiligung aller jener Heilmethoden, die von nichtapprobierten Krankenbehandlern gelehrt werden.

Man kann ein noch so entschiedener Gegner der „freien“ Heilbehandlung sein und doch wünschen, daß dieselbe mit der Schulmedizin in wissenschaftliche Konkurrenz treten kann. Wenn die Vorlage so wie sie jetzt ist, Gesetz wird, dann werden neben den wirklichen Kurpfuschern auch solche Kreise getroffen, die der gerade geltenden wissenschaftlichen Auffassung eine andre Auffassung der Heilbehandlung entgegenstellen. Und es kann nicht geleugnet werden, daß durch die Vereine für natu- rliche Lebens- und Heilweise, trotz ihrer vielfach vorhandenen Einseitigkeit in der Anwendung der Mittel, durch Schriften und Vorträge die Volksgesundheit und das Interesse an derselben sehr erheblich gefördert worden ist. Wenn die warme Empfehlung des Badens, die Einrichtung von Licht- und Sonnenbädern, die Pflege eines gesunden körperlichen Sportes hat der Menschheit neue Wege zur Erhaltung der Gesundheit gezeigt. Wenn die Bekämpfung des Kurpfuschertums durch Schaffung ärztlich-juristischer Privilegien erfolgen soll, so wird dies nur auf Kosten der Volksgesundheit geschehen können. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 16. Januar 1911.

Die Politik der Verzweiflung.

Die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg hat am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus durch den Minister v. Dallwitz eine Erklärung abgegeben, durch die die preussische Wahlrechtsreform abermals auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Derselbe Regierung aber, die sich außerstande findet, das Wort des Königs von der „wichtigsten Aufgabe der Gegenwart“ einzulösen, wird getrieben von der fast krankhaften Neigung, in jedes Gesetz, das sie dem Reichstag oder dem Landtag vorlegt, ein kleines Sozialistengesetz hineinzuarbeiten. Für sie ist nicht die Wahlreform, sondern die Bekämpfung des Umsturzes durch die Gesetzgebung, „wichtigste Aufgabe der Gegenwart“, der sie sich mit monomaner Leidenschaftlichkeit hingibt.

Dafür liegen aus der allerneuesten Zeit wieder zwei Beispiele vor. Auf der einen Seite plant die Regierung auf dem Umweg der Verschärfung der Beleidigungsparagrafen eine Art Enteignungsgesetz gegen die politische Opposition, auf der andern Seite soll im Rahmen der „Tagungsfrage“ eine Million preussischer Staatsgelder aufgewendet werden, um die Bestrebungen dieser selben Opposition zu bekämpfen. In beiden Fällen kann man aber jetzt schon sagen: Sollte es der Regierung auch gelingen, die beabsichtigten Aktionen durchzuführen, ihren Zweck würde sie weder in dem einen noch in dem andern Fall erreichen.

Es ist gar kein Wunder, daß die beabsichtigte Verschärfung der Beleidigungsstrafen, namentlich die außerordentliche Erhöhung der Geldstrafen, die vom Reichstag in zweiter Lesung infolge einer konservativen Ueberumpelung debattelos beschlossen wurde, bei der liberalen Presse mehr Beunruhigung hervorgerufen hat als bei der sozial-

demokratischen. Denn wenn die Regierung die Richter finden sollte, die sie zur Ausführung ihres Gesetzes braucht, und wenn es wirklich in Zukunft Geldstrafen von vielen Tausenden regnen sollte, dann werden sich zwar die Kriegskosten der sozialdemokratischen Partei gewaltig erhöhen, es wird ihr aber trotzdem nicht an Mitteln fehlen, den Krieg durchzuführen. Denn die sozialdemokratische Partei und Presse kämpft in einem großen Verband gegen den Feind, sie vermag daher Lücken, die da oder dort entstehen, immer wieder rasch auszufüllen. Ganz anders ist es bei der liberalen Presse; da ist jedes Blatt ein besonderes kapitalistisches Geschäft, das zugleich mit dem Parteieninteresse, aber vielmehr weit vor diesem auch dem Privatinteresse des Unternehmers zu dienen hat. Kommt nun das neue Gesetz zustande, dann wird kein Zeitungsunternehmen der Provinz es mehr wagen, Opposition gegen das Junkerregiment zu machen, aus Furcht, er werde in Verleumdungsprozesse verwickelt und durch hohe Geldstrafen wirtschaftlich ruiniert werden. Die sozialdemokratische Presse aber, die die solidarische Macht der Arbeiterklasse hinter sich hat, würde sich kein Blatt vor den Mund nehmen und die erhöhten Prozessausgaben zu den Geschäftskosten schlagen. Mit dem antisozialdemokratischen Enteignungsgesetz würde es aus andern Gründen also genau so gehen wie mit dem antipolnischen, und die eigentlichen Leidtragenden würden zum Schluß ganz andre Leute sein als die Sozialdemokraten.

Im Interesse der Freiheit, die wir für die ganze Presse, nicht bloß für die sozialdemokratische, programmatisch fordern, ist die geplante Verschärfung der Verleumdungsgesetze auf das entschiedenste zu verwerfen; als Maßnahme zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, als die sie gedacht ist, ist die geplante Gesetzesänderung ein grotesker Fehlgriff und zur Erfolglosigkeit von vornherein verurteilt.

Die Millionenforderung der preussischen Regierung zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Jugend-erziehung bildet gewissermaßen die Ergänzung zu der im Reichstag beabsichtigten Schröpfung der Sozialdemokratie. Auf der einen Seite will man der sozialdemokratischen Presse ungezählte Tausendmarktheine abknöpfen, auf der andern Seite soll eine bare, blanko Million ausgegeben werden „zu Weisheiten für Veranstaltungsdritte“, die der roten Jugendbewegung das Wasser abgraben sollen. Man will die heranwachsende Jugend des preussischen Volkes zu Knechten und Streikbrechern erziehen. Daß der preussische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung jede zu so edeln Zwecken geforderte Summe mit Hurra bewilligt, ist ja geradezu selbstverständlich. Man muß sich beinahe wundern, daß die Regierung so bescheiden gewesen ist. Sätte sie statt der Million eine Milliarde verlangt, der Landtag hätte ihr auch die Milliarde bewilligt, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sie nicht aus Junkers Taschen zu bezahlen ist.

Schon am ersten Tage der Staatsdebatten hat die große Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses ihre Bereitwilligkeit zur gesetzlichen Umsturzbehaftung zu erkennen gegeben, und Herr Friedberg, der National-liberale, hat sich dabei als einer der besten Kuser im Streit erwiesen. Von diesen Leuten erwartet es niemand anders! Von der Wahlreform aber hielt es, es besteht zurzeit keine Aussicht, sie durchzubringen, da die Zusammenfassung des Hauses dieselbe sei wie im Vorjahr und die Gegenstände nach wie vor in alter Schärfe bestünden. So sprach der neue Herr v. Dallwitz, und leise deutete er damit an, daß den Nationalliberalen nach ihrer völligen Unterwerfung unter den Willen der Konserverativen vielleicht eine Wahlreform besichert werden könnte, die auf ihre Interessen eine gewisse Rücksicht nimmt. Irgend etwas, was eine Wahlreform ausmacht, wird ja später doch einmal gemacht werden müssen, die Regierung will aber dazu ihre Hand erst bieten, wenn die Sammlung der bürgerlichen Parteien unter der reaktionären Fahne vollzogen ist. Dann mag das Volk sehen, wie es zu seinem Rechte kommt.

Auf dem Gebiet der Umsturzbehaftung herrscht fieberhafte Tätigkeit, auf dem der Wahlreform rührt sich nichts, da wird nur heimlich in aller Stille ein neuer Volksbetrug vorbereitet. Und darum ist es notwendig, daß sich das Volk wieder einmal zum Worte meldet! Die Hunderttausende, die Millionen, die das gleiche Recht in Preußen wollen, müssen wieder einmal zeigen, daß sie da sind. Brauend muß der Freiheitstuf der Massen das wüste Umsturzgeschrei der Feinde übertönen. Halten die Arbeiter und alle, die in diesem Kampf auf die Seite der Arbeiter gehören, nur fest zusammen, dann wird für die Umsturzbehaftung alles Schiefes Miße vergeblich bleiben, dem Wunsch des Volkes wird aber Erfüllung werden: Her mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht in Preußen, und fort mit der Junkerherrschaft aus dem ganzen Deutschen Reich!

Der schwach besetzte Reichstag.

Der Reichstag beendete am Sonnabend die zweite Lesung der kleinen Novelle zum Straßengesetz. Zwei Sitzungen waren zu dieser Arbeit nötig, denn die erste Sitzung flog wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses, die in einem anständigen Sammelgespräch konstatiert wurde, auf. Unsere Fraktion war sehr zahlreich zur Stelle, um so schwächer waren die bürgerlichen Parteien vertreten. Diese können nicht einmal zur Entschuldigung anführen, daß gleichzeitig Landtagsitzung war, denn auch im Abgeordnetenhaus gab es eine aufgeschlossene Sitzung. Die schwache Besetzung der bürgerlichen Parteien und der Umstand, daß in dieser Frage das Zentrum mit ihr stimmt, ermöglichen unserer Fraktion, eine nicht unweissentliche Verbesserung durchzusetzen, die hoffentlich in dritter Lesung aufrechtzuerhalten wird, nämlich die Einfügung der Bestimmung, daß der Richter bei Betriel aus unverschiedener Not ein Straflosigkeit erkennen kann. Es ist freilich ein Segen auf den „christlichen“ Stand, daß es einer solchen Bestimmung überhaupt erst bedarf, respektive daß sie nicht

längst festgelegt ist. Nur und nachdrücklich traten die Genossen Stadthagen, Frohne und Frank, denen sich bis zum gewissen Grade der Abg. Gröber angeschlossen, für diese Verbesserung ein.

Alle weiteren Verbesserungsanträge unserer Fraktion wurden abgelehnt, wenn auch die Fortschrittsfraktion erkennen ließ, daß sie materiell mit manchem dieser Anträge sympathisierte. Sie fand aber nicht den Mut, die wertigen inhaltlichen formalen Bedenken zu überwinden. So wurden denn die von Genossen Stadthagen begründeten Anträge auf Verhinderung des Mißbrauchs des Erpressungsparagrafen zu antigewerkschaftlichen Zwecken, auf Aufhebung der skandalösen Strafbefreiung herrschaftlicher Gefindeprügel, auf Beseitigung des babylonischen Turmes uraktiver Polizeiverordnungen von oft geradezu grotesker Komik usw. abgelehnt. Am Montag beginnt die zweite Lesung der Reichswertzuwachsstener. —

Wann sind die Reichstagswahlen?

Ueber den Termin der Reichstagswahlen läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ neuerdings wieder in einer Weise aus, die vermuten läßt, daß die Wahlen nicht vor dem nächsten Herbst stattfinden werden. Mit großer Entschiedenheit wehrt sich das offiziöse Blatt gegen die Annahme, die Regierung beabsichtige, den Reichstag vorzeitig aufzulösen und das Land mit einer unerwartet frühen Wornahme der Wahlen zu überrumpeln. Es läßt dabei durchblicken, daß die Regierung andre Absichten verfolgen müsse als jene Parteien, die „ein Abflauen der gegenwärtigen Stimmung befürchten“. Auch wünschte die Regierung dem Reichstag Zeit zu lassen, die ihm vorliegenden Gesetzentwürfe zu erledigen.

Eine bestimmte, glaubwürdige Erklärung, daß die Wahlen erst im Herbst vorgenommen werden, gibt das Regierungsblatt nicht ab. Sollte sich herausstellen, daß der Reichstag die ihm aufgepackte unsinnige Arbeitslast nach Abschluß der Staatsberatungen auch nicht zum kleineren Teile mehr erledigen kann, und sollte ferner die Regierung einen Augenblick erpähen, in dem sie die Stimmung der Wähler sich ein wenig günstiger glaubt als bisher, dann wird sie sicher zugreifen. Mit dieser Möglichkeit rechnen auch die vom Hauptbureau der Deutsch-Konserverativen herausgegebenen „Mitteilungen aus der konserverativen Partei“, die mit der Bornahme der Neuwahlen schon Mitte Mai rechnen.

Der schwarze Bloß sucht um eine Gelegenheit, bei der er mit irgendeiner scheinbaren „Volksfreundschaft“ glänzen kann, dann wird er schleunigst die Bude schließen lassen und sich in den Wahlkampf stürzen. Drum gilt es jetzt schon, auf jeden Wahlschwandel, auf jede Überrumpelung gefaßt zu sein und die richtige Antwort bereitzuhalten! —

Blaurottes Stichwahlabkommen?

Die liberale Presse macht momentan ein großes Geschrei über ein angebliches Stichwahlabkommen zwischen Sozialdemokraten und Konserverativen für den Wahlkreis Sagan-Sprottau. Die ganze Erzählung beruht auf dreifacher Erfindung. In diesem Wahlkreis kam es 1907 zu einer Stichwahl zwischen Freisinnigen und Konserverativen, in der untre Genossen den Ausschlag gaben.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee legte den beiden Stichwahlkandidaten die bekannten Mindestforderungen vor. Sie lauteten: 1. Gegen jede Verschlechterung des Reichstagswahlrechts; 2. gegen jede Beschränkung des Koalitionserchts; 3. gegen jedes wie auch immer geartete Ausnahmegesetz. Beide Kandidaten sandten die schriftliche Erklärung ein, daß sie im Fall ihrer Wahl für diese Forderungen eintreten würden.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee erließ dann einen Aufruf, in dem Stimmhaltung proklamiert wurde. In diesem Aufruf hieß es ausdrücklich:

Zu diesem Beschluß ist das Wahlkomitee gekommen, weil das Verbalen und das Programm der beiden in Frage stehenden Kandidaten eine Unterwerfung unsererseits einfach nicht zuließ.

Der konserverative Kandidat von Volkow ist schließlich gewählt worden, er kann aber höchstens 450 sozialdemokratische Stimmen bekommen, während dem Freisinnigen mindestens 2000 zugefallen sind, der Rest der sozialdemokratischen Wähler hat Stimmhaltung geübt.

Nun wird weiter behauptet, daß ein Führer der Sozialdemokratie, ein gewisser Sädel, mit dem Konserverativen von Volkow verhandelt und ihm Wahlunterstützung versprochen habe. Daß Sädel das gemacht hat, ist möglich, es war aber kein „Führer“, ja nicht einmal Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins, kam also nur auf eigene Faust gehandelt haben. Jedenfalls hatte weder das Wahlkomitee noch irgendein Mitglied der Partei mit den Konserverativen irgendwelches Abkommen getroffen. Die liberale Erzählung von dem sozialdemokratischen Wahlbündnis entspringt also als durchaus unangebrachtes Geschwätz. —

Arbeiterhygiene vor der Petitionskommission.

Der Deutsche Holzarbeiterverband (Berlin) hat im März 1910 eine Petition an den Reichstag gerichtet, die auf die wichtigsten Gefahren für Leben und Gesundheit der mit der Holzverarbeitung im Zellulose beschäftigten Arbeiter hinweist. Als wichtigstes Material sind die Erhebungen des Holzarbeiter- und Zellulosearbeiterverbandes beigelegt. Die Petenten bezeichnen den Erfolg einer Verordnung des Bundesrats als dringend und verzweifen auf die übereinstimmende Entscheidung zum Juli 1908.

Die Gesundheitsfragen der Zellulosebranche sind im Dezember 1910 in einer Eingabe gegen die Arbeiterpetition aufgetreten; sie betonen, daß die mit der preussischen Regierung vereinbarten und am 7. Mai 1910 veröffentlichten Grundzüge einer Branchenüberwachung auf den von den Arbeitern getheilten Wünschen entsprechen. Eine Anwendung auf die Holzindustrie könne nur Sache

des Getriebener-Gesetzwerks fern. Das Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sei keine Hygienische, sondern lediglich eine verschleierte Lohnfrage.

Der Regierungsvertreter Dr. Weimann trat in der Petitionskommission dieser Ansicht der Unternehmer bei und meinte, die Bundesstaaten hätten sich doch zur Übernahme der preussischen Vorschriften bereit erklärt. Abg. Seeburg wies dagegen auf die ungünstigen Erfahrungen hin, die 1907 mit solchen Bundesstaatlichen Versprechungen bei der Ueberwachung der Schleiferbetriebe gemacht worden seien. Auch Abg. Sachse betonte die Notwendigkeit, wie in Oesterreich eine allgemeine Regelung zu schaffen. Beide Redner befürworteten den Antrag des Referenten Giesberts, der Regierung die prinzipielle Forderung zur Berücksichtigung und die Einzelvor schläge als Material zu überweisen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zu einer Petition des Zentralverbandes christlicher Maler und verwandter Berufe (Düsseldorf) beschloß die Kommission, die Forderung nach Arbeiterkontrollen und nach Einführung eines Meldezwanges für alle Kleinbetriebe in der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. —

Aus der Parteibewegung.

Verurteilte Verleumder. Im Anschluß an die Verhandlungen des sozialdemokratischen Landesparteiings von Elsaß-Lothringen hatten verschiedene Zentrumsblätter gegen einige Parteigenossen die Beschuldigung verbreitet, sie führten mit „blutigen“ Arbeitergroßen ein vornehmliches Leben. Die Genossen Weizoles und Dr. Weill strengten hierauf gegen die „Obersächsische Landeszeitung“ in Wülhausen und den „Erschließenden Volksboten“ in Straßburg Privatklage wegen Verleumdung an, die am Sonnabend vor dem Schöffengericht in Straßburg zur Verhandlung kam. Der Verantwortliche des „Erschließenden Volksboten“ wurde zu 50 Mark Geldstrafe, der der „Obersächsische Landeszeitung“ zu 105 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Ein beleidigter Reichstagsabgeordneter. Durch einen Artikel im halleischen „Volksblatt“ läßte sich der in Halle residierende Generalsekretär des Reichsverbandes, Michaelis, veranlaßt, daß er zum Richter und vor ihm die Bestrafung des Verantwortlichen, Genossen Neumann, forderte. Michaelis hatte die bekannte 20000-Mark-Angelegenheit nach den Sammlungen für den großen Bergarbeiterstreik im Jahre 1905 in einer öffentlichen Versammlung im Wansfeldischen so eigentümlich behandelt, daß ihn das „Volksblatt“ scharf zurüchweisen mußte. Das halleische Schöffengericht billigte dem angeklagten Genossen den Schutz des § 193 zu, hielt aber die Form des Artikels für allzuschärf und verhängte 75 Mark Geldstrafe. —

Ein sozialdemokratischer Kreisstagsabgeordneter. Der erste in Meiningen gen. alte sozialdemokratische Kreisstagsabgeordnete, Genosse A. Erling, Redakteur uneres Meiningener Volksblattes, wurde bekräftigt. Er war von der Meiningener Stadtverordneten-Versammlung als Kreisstagsabgeordneter gewählt. —

Warnung vor Schwindlern. Auf dem Parteibureau in Bochum erschienen am Sonnabend zwei Leute, die sich für russische Flüchtlinge ausgaben und um Unterstützung baten. Sie erklärten von Hannover zu kommen, wo sie je 6 Mark erhalten hätten und erzählten weiter, daß sie über Köln nach Paris wollten. Als man ihnen erklärte, daß man sich sofort mit dem Bezirkssekretariat in Dortmund in Verbindung setzen werde, verschwand die beiden „Flüchtlinge“. Später stellte sich heraus, daß sie in Dortmund bereits Unterstützung erhalten hatten. —

Uebertritt eines schwedischen Professors zur Sozialdemokratie. Der bekannte Nationalökonom Professor Gustaf Steffen hat sich am Dienstag in Stockholms Arbeiterkommune, der Ortsabteilung der sozialdemokratischen Partei Schwedens, zur Aufnahme gemeldet. Sein Name, als einer der bedeutendsten Nationalökonomisten Skandinaviens, ist weit über die Grenzen Schwedens hinaus bekannt. Er studierte ursprünglich die Naturwissenschaften, wurde jedoch in den Jahren 1885—1887, als er sich in Berlin aufhielt, dem Maße von den sozialen Verhältnissen ergriffen, daß er sich mehr und mehr der Nationalökonomie zuwandte. Dann lebte er 10 Jahre lang in England. Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter, 3 Bände, 1901—1905 in deutscher Sprache erschienen, sind sein Hauptwerk. Seit 1903 war er Professor der Nationalökonomie an der Hochschule zu Göteborg, und erst vor kurzem wurde er nach Stockholm berufen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Januar 1911.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Wir machen noch einmal auf die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins aufmerksam, die am morgigen Dienstag in allen Bezirken Magdeburgs stattfinden. Mit Ausnahme von Budau wird in jeder Versammlung ein Vortrag gehalten werden. Außerdem werden geschäftliche Fragen des Vereins besprochen. Die Genossen, besonders aber die Genossinnen, werden ersucht, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen. —

— **Zum Streit in der Hafenuhle** ist zu berichten, daß sich auch die Geschirrführer dem Streit angeschlossen haben, was natürlich den Zorn des Herrn Bergmann gewaltig verstärkte. Zu diesem Zorn läßt er sich hinreißend, die schwersten Verleumdungen und Bedrohungen gegen die Streikposten auszuüben. So herrschte er heute früh einen Streikposten in Gegenwart von drei Zeugen mit folgenden Worten an: „Seid Ihr schon wieder da, Ihr Streikposten? Lumpenbände, Euch bring' ich schon noch weg! An mich kommt keiner ran, den schiße ich über den Haufen, Lümmels!“ Hierbei brachte Herr Bergmann eine Schußwaffe zum Vorschein. Derartige Provokationen müssen die schärfste Mißbilligung erlangen. Ob Herr Bergmann die Genehmigung zur Tragung einer Schußwaffe auf der Straße hat, ist uns nicht bekannt, wir sind jedoch der Ansicht, daß Leute, die so leichtsinnig mit einer Schußwaffe umgehen, eine Genehmigung nicht erhalten sollten. Herr Bergmann gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Streikenden durch andre Arbeitskräfte zu ersetzen, was allerdings nicht gelingen will. Wir ersuchen den Zutug von Mätern und Wählerarbeitern sowie Geschirrführern bis auf weiteres streng fernzuhaltten. —

— **Mitlung, Steinfeker!** Am Mittwoch den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr, finden in Richards Restaurant hier, Kagenstraße, die Ergänzungswahlen des Gesellschaftsdusses, des Lehrtauseauschusses sowie der Schiedsgerichtsbeklinger statt. Die stimmberechtigten Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich und zahlreich an der Wahl zu beteiligen. Der Vorstand des Steinzeigerverbandes.

— **Deutscher Transportarbeiterverband.** Aus Anlaß der Lohnbewegung der Straßenbahner werden die genannten Funktionäre ersucht, heute Montag abend 11 Uhr im Bureau zu erscheinen. Die Verwaltung.

— **Die 3. Sitzung der Stadtverordneten** findet in dieser Woche am Donnerstag den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Altkämmererhaus statt. Neben einer Anzahl von Haushaltplänen, die vom Staatsauschuss bereits vorgelesen sind, und einigen zurückgestellten Sachen steht als wichtiger Punkt die Einführung der Rindviehversicherung in der Körbelitzer Gutsverwaltung mit zur Verhandlung sowie der Antrag Wolff und Genossen über Aenderung des Abstimmungsmodus.

— **Zusammenstoß.** Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr riß auf der Eulentorstraße in der Nähe der „Wilhelma“ ein Straßenbahnwagen mit einem Kollwagen zusammen. Durch den Aufruhr wurde der Bordperron des Motorwagens fast völlig eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Dienstag den 17. Januar 1911.

22. Jahrgang.

Moabit vor dem Schwurgericht.

Verbreitung verboten. Hg. Berlin, 14. Januar. Fünfter Tag.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichtsdirektor Dr. Unger wendet sich die Beweisaufnahme zunächst nochmals dem allgemeinen Teile zu. Es marschieren wiederum wie vor der Strafammer eine Reihe Personen auf, die Aussagen über

Mißhandlungen, Beleidigungen und Angriffe

seitens der Schutzleute machen. Es sind darunter mehrere Personen, die angeben, daß sie, als sie den Bahnhof Beusselstraße verlassen hätten, um nach Hause zu gehen, ohne weiteres von Schutzleuten angegriffen und mit dem Säbel bearbeitet worden seien. Andere Zeugen geben an, wie sie ruhig in einem Restaurant gesessen und ihr Bier getrunken hätten, als plötzlich Schutzleute hereinströmten und auf jeden einschlugen, der sich im Lokal befand. Es wird auch bekundet, daß an die Schutzmannschaft gerichtete höfliche Bitten um Durchlaß ohne weiteres mit Schlägen beantwortet worden seien.

Der Zeuge Klemmer Schiller macht Angaben über das mühe Treiben bei der Demolierung des Ritterbergerschen Lokals. Er bezeichnet die Menge vor und in dem Lokal als Fanhagel. Die Demolierung habe wohl eine Stunde gedauert, ohne daß sich Widerstand habe leisten lassen. Allgemein habe es bei der Anwesenheit Fremden erregt, daß in Groß-Berlin passieren könne, daß Eigentum der Bürger angegriffen werde, ohne daß Polizei zur Stelle sei. Andererseits gibt ein Zeuge an, daß er seit 8 Jahren in der Erasmusstraße wohne und in dieser ganzen Zeit nicht so viele Schutzleute gesehen habe, wie an dem einen 27. September. — N. A. Heine mann spricht sein Befremden aus, daß der Vorsitzende die Vorgänge nach dem 28. September nicht zur Erörterung kommen lasse. — Vors. bemerkt dazu, daß nach Uebereinkunft mit der Verteidigung diese Vorgänge nicht berührt werden sollen, da die Strafhandlungen der Angeklagten vor dieser Zeit liegen. — Oberstaatsanwalt Doktor Freuß: Es ist doch unmöglich, daß die Handlungen der Polizei vom 29. September milder auf die Handlungen einwirken können, die einer der Angeklagten an einem vorhergehenden Tage begangen hat. — N. A. Heine: Wenn aber bewiesen wird, daß die Polizei am 29. September

gewalttätig und gesetzwidrig

vorgegangen ist, so liegt doch der Schluss nahe, daß sie sich auch an den vorhergehenden Tagen gesetzwidrig verhalten hat und daß man den Angeklagten glauben kann, wenn sie behaupten, dadurch gereizt worden zu sein. — Oberstaatsanw. Freuß: Nicht die Polizei befindet sich hier auf der Anklagebank, sondern es handelt sich um die Angeklagten. — N. A. Heine: Es handelt sich aber auch um die Glaubwürdigkeit nach der Richtung hin, daß die Schutzleute sich auch vor dem 29. September nicht mehr in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden haben. Sehr häufig wird doch die Wahrheit einer Behauptung durch spätere Vorgänge bestätigt.

Damit ist vorläufig der allgemeine Teil erledigt und es wird zur Beweisaufnahme über die einzelnen den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten geschritten. Die Angeklagten behaupten, daß sie

von den Schutzleuten bei der Festnahme geschlagen

worden seien, was von den als Zeugen vernommenen Schutzleuten entschieden bestritten wird. Ein Schutzmann erklärt, er habe den Angeklagten Figner in dem Augenblick festgenommen, als er sah und hörte, wie dieser Schimpfwörter rief. In demselben Augenblick sei auch die Menge sehr drohend gewesen und er habe den Ruf gehört: „Drauf, jetzt ist es Zeit!“ — Angeklagter Figner bestritt dies entschieden. Gerade dieser Zeuge habe gerufen: „Warte nur, wenn ich dich auf den Platz habe, dann werden wir dir schon den Mund stopfen!“ Der Zeuge bestritt das. — Angekl. Figner: Das glaube ich, daß er das nicht sagt, denn dieser Beamte ist es ja gewesen, der mich am meisten geschlagen hat. — Der Zeuge bestritt auch das.

Der Rest der heutigen Sitzung wurde mit der eingehenden Erörterung des Falles des Angeklagten Figner ausgefüllt. Der Aussage des Schutzmanns Kugler, der den Angeklagten Figner verhaftet hat und mit Bestimmtheit bekundet, daß die Verhaftung in dem Augenblick erfolgt sei, als Figner mit den Händen herumjuchzte und laut rief: „Hurra, haut sie, haut sie!“, stehen die Aussagen zweier Arbeitskollegen des Angeklagten gegenüber, die diesen Angaben widersprechen. Auch mehrere andere Zeugen bekundeten, daß Figner ihnen nachher Verletzungen gezeigt habe. — Zeuge Schutzmann Kugler bestritt, daß der Angeklagte geschlagen worden sei.

Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt. Die Sitzung am Montag wird sich mit der Beweisaufnahme über die einzelnen Straftaten der Angeklagten beschäftigen. Am Dienstag werden noch einige Zeugen zum allgemeinen Teile vernommen werden; man hofft dann am Mittwoch mit den Plädoyers beginnen zu können, so daß spätestens am Donnerstag das Urteil gefällt werden dürfte. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zweihundneunzig Bergarbeiterversammlungen besaßen sich am Sonntag mit der Lohnbewegung der Ruhrbergleute. Es waren die Belegschaften von 130 bis 140 Bechen beteiligt. Die von den Organisationsleitungen vorgelegte Entschliessung gelangte zur Annahme. Es wird darin die Einreichung der Lohnforderungen bei den einzelnen Grubenverwaltungen durch Vermittlung der Arbeiterausschüsse gutgeheißen. —

Lohnbewegung in der Detailkonfektion in Köln. Die organisierten Schneider haben an die großen Detailkonfektionsfirmen in Köln, Mülheim am Rhein, Düsseldorf und Eberfeld Lohnforderungen gestellt. —
Achtung, Maler! In den Anstalten der Firma Benz, Rheinische Gasmotorenfabrik in Mannheim, ist in der Lackierabteilung ein Lohnkampf ausgebrochen. Die Direktion der Firma war zur Zurücknahme der von ihr angeordneten, bis zu 17 Prozent der bisherigen Preise betragenden Akkordreduktionen nicht in Güte zu bewegen; auch eine Verhandlung über die strittigen Punkte lehnte sie ab. Am 11. Januar haben sämtliche in der Abteilung beschäftigten Lackierer während des Vormittags die Arbeit eingestellt. In Betracht kommen 70 Mann, Zugang ist streng fernzuhalten. —

Ein Militärverein als Streikbrecher-Bureau. Die aus-
sperungswürdigen Nachschwarzfabrikanten in Kötha sind durch die Arbeitsmiederlegung der Hülfsarbeiter arg ins Gedränge gekommen. In ihrer Not haben sie sich nun an den Arbeitsnachweiser des Militär-
verbundes in Leipzig gewandt, der ihnen sechs Nazareiter ver-
mittelte. Zwischen in die Zahl der ausländischen Hülfsarbeiter und
-arbeiterinnen in Kötha auf 80 gestiegen. Fernhaltung des Zugangs
ist nötig. —

Provinz und Umgegend.

Arbeiter-Bildungsausschuss für den Kreis Wanzleben.
Wir veröffentlichen nachstehend das Programm für die stattfindenden Kurse.

Ortsgruppen Fernersleben, Salbe, Westerbüßen. Vortragskursus des Genossen Reimes (Berlin) über „Was wollen die Sozialdemokraten?“. Die Vorträge finden statt am 18. und 25. Januar, 1. 8. und 15. Februar im Lokal des Genossen Bartels in Salbe.

Ortsgruppen Wemsdorf, Groß- und Klein-Ottersleben. Vortragskursus über „Die Parteien des deutschen Reichstags“: Konserverbude, Zentrum und Mittelstand, Nationalliberale, Sozialdemokraten. Vortragender ist Genosse H. Weims. Die Vorträge finden am 3., 10., 17. und 24. Februar im Lokal der Witwe Strumpf in Groß-Ottersleben statt.

Ortsgruppe Diesdorf. Vortragskursus über „Die neue deutsche Dichtung“: 1. Die klassische Dichtung; 2. Die Sturmvögel der Revolution; 3. Der Niedergang in siebziger Jahren; 4. Die Revolution in den achtziger Jahren und die moderne Dichtung. Vortragender ist Genosse Holzappel. Die Vorträge finden am 11., 18., 25. Februar und 4. März im Lokal des Genossen Karl Höltje in Diesdorf statt.

Dauerfahrten zu den Vorträgen sind bei den Kassierern der Gewerkschaften in allen Orten sowie an den Vortragsabenden in den Lokalen zu haben.

Außerdem findet am 28. Januar im Lokal des Herrn Peters in Wemsdorf ein Kunstabend statt, veranstaltet vom Gesangsverein Vornaris (Wemsdorf) und dem Magdeburger Sängerkorps des Herrn Schaber. Programme sind ebenfalls bei den Kassierern der Gewerkschaften zu entnehmen.

Genosse Landsberg wird in mehreren Vorträgen die deutsche Dichtung behandeln. Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben.

Mit Gruß
Der Bildungsausschuss.

Cracau, 16. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.)

Die am Sonnabend stattgefundene Versammlung eröffnete der Vorsitzende mit einem Neujahrsgruß an die Genossen. Hierauf gab er einen Rückblick auf das verfloßene Jahr sowie einen Ausblick auf das kommende Wahljahr, die Genossen zu reger Mitarbeit ermahnen. Der Kassierer erläuterte den Bericht vom letzten Quartal 1910, woraus zu ersehen war, daß wir wieder eine Anzahl Mitglieder gewonnen haben. In erhöhtem Maße kommen hierbei die Frauen in Betracht. Die „Volksstimme“ wird in 183 Exemplaren gelesen. Auf die am 22. d. M. in Magdeburg stattfindende Protestversammlung wurde hingewiesen. Zur Verbreitung von Flugblättern während der ganzen Wahltagation ließen sich mehrere Genossen einzeichnen. Ferner wurde die Wahl einer Wahlprüfungskommission beschlossen. Unter „Verständlichem“ wurde bekanntgegeben, daß wieder einige Geschäftsleute unsere Presse abbestellt haben. Die Genossen tun gut, sich bei Einkäufen auf die „Volksstimme“ zu beziehen. Zum Schluß wurde noch auf das am 18. Februar stattfindende Krappenseit der Arbeiter-Madajner und -Turner im „Kühnhäuser“ aufmerksam gemacht. —

Ufen, 16. Januar. (Zu einer außerordentlichen

Sitzung) werden hiermit die Vorstände, Kassierer, Schriftführer und Revisoren der Gewerkschaften und aller Vergnügungsvereine der Arbeiterbewegung eingeladen. Die Sitzung findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Heimat“ statt. Die Kartelldelegierten werden gebeten, vollständig zu erscheinen. Der Kartellvorstand. J. A.: Louis Gte.

Braunschweig, 16. Januar. („Hausfriedensbruch“.)

Ein arbeits- und mittelloses Arbeiter hatte in einer der letzten Nächte in einem Eisenbahnwagen genächtigt. Aus diesem Grunde ist er wegen Hausfriedensbruchs (!) zur Anzeige gebracht worden. —

Halberstadt, 16. Januar. (Der Sozialdemokratische

Verein) hält am Donnerstag dieser Woche bei M. Bolkman eine Versammlung ab, in der Genosse Brill über „Lohstol und Anarchismus“ referieren wird. Da außerdem noch andre wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist ein zahlreicher Besuch dringend erforderlich. —

(Entgleisung) Am Sonntag mittag entgleiste in Folge

Verjagens der Bremse am Grubenberg ein von der Wilhelmstraße kommender Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei der dort stehende Brunnen umgefahren wurde. —

Neue Schenke, 16. Januar. (Mafseier-Prozess.)

Am Mittwoch hatten sich die Genossen Rau, Frische, Trapp, Ehrenberg und Schmiale vor dem Schöffengericht in Ferichow wegen Veranlassung eines öffentlichen Aufzugs zu verantworten. Am 1. Mai v. J. veranstaltete die Arbeiterchaft, wie allerorts, ihre Mafseier. Die Genehmigung zu dem geplanten Umzug wurde verjagt und er wurde deshalb auch nicht ausgeführt. Aber die Behörde stempelte den Frühjahrsparadezug, woran auch Frauen und Kinder teilnahmen, als öffentlichen Aufzug. Ein gegen den Genossen Frische erlassener Strafbefehl in Höhe von 30 Mark, gegen welchen Einspruch erhoben wurde, mußte fallen gelassen werden. Der Herr Staatsanwalt hatte schon bei der damaligen Verhandlung erklärt, daß eigentlich sämtliche Mitglieder des Festkomitees in Strafe genommen werden müßten, wenn man sie — erst hätte. Es wurden nun Haussuchungen abgehalten. Das Endresultat war die Anklage gegen obgenannte fünf Genossen. Im Termin wurde von den drei letztgenannten Genossen entschieden in Abrede gestellt, Mitglieder der Mafseierkommission gewesen zu sein. Der als Zeuge vernommene Gen. Rau aus Neue Schenke, welcher zur damaligen Zeit noch nicht auf diesem Posten war, bekundete, daß er den Auftrag hatte, Recherchen darüber anzustellen, wer Mitglied dieses Mafseierkomitees war. Er hat festgestellt, daß die obgenannten fünf Genossen Mitglieder des — „Wahlkomitees“ waren. Er weiß aus eigener Anschauung nichts zu bekunden. Zeuge Gemeindevorsteher Edel (Göttlin) sagt aus, daß er diesen Tag verschiedene Trupps mit Gesang von Göttlin nach Rathenow gehen sah. Auf Befragen gibt Zeuge zu, daß im Sommer oft derartige Gesellschaften nach Göttlin Ausflüge unternahmen. Er selbst habe es nicht als Auszug angesehen. Trotz dieser schwachen Belastung beantragt der Staatsanwalt für die beiden ersten Angeklagten eine Geldstrafe von je 100 Mark für die drei letzten Freisprechung. Das Urteil lautet gegen die beiden Genossen Rau und Frische auf je 20 Mark Geldstrafe, die drei andern Genossen wurden freigesprochen. In der Begründung heißt es, daß es erwießen ist, daß die Genossen Rau und Frische Mitglieder des Mafseierkomitees waren. Da der 1. Mai ein Demonstrationstag für die Arbeiterchaft ist, so mußte auch dieser Spaziergang als Demonstration angesehen werden und mußte eine Bestrafung erfolgen. —

Reuhaldensleben, 16. Januar. (Arbeitslosenbildung.)

Das Gewerkschaftskomitee veranstaltete eine Zahlung der Arbeitslosen, die folgendes Resultat zeitigte: Gezählt wurden 70 Arbeitslose, von denen 34 gewerkschaftlich organisiert sind. Ungeleitete Arbeiter sind

nicht weniger als 40 arbeitslos; von den Bauern sind 15, von den Bauarbeitern ebenfalls 15 ohne Arbeit. Die übrigen Berufsarten in unserm Ort erheblich weniger unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. —

Magd., 16. Januar. (Eine öffentliche Volksversammlung) die von etwa 300 Personen, darunter vielen Frauen, besucht war, tagte hier am Sonntag nachmittag im Saale des Gastwirts Baurisch. Der Kandidat des Kreises, Genosse R. (Magdeburg), hielt einen Vortrag über „Das Ständeregister der Konservativen“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Obwohl Gegner anwesend waren, meldete sich trotz mehrfacher Aufforderung keiner zum Wort. Als Einleitung für die Wahlbewegung können wir mit dem Verlauf der Versammlung, die mit einem donnernden Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen wurde, zufrieden sein. Ganz besonders erfreulich war der persönliche Besuch der Versammlungsteilnehmer, der es ermöglichte, daß bereits um 3 1/2 Uhr die Versammlung eröffnet werden konnte. Vielleicht nehmen sich die Genossen in andern Ortschaften hieran ein Beispiel.

Schönebeck, 16. Januar. Auf die Volksvereinsversammlung am Dienstag im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 57, wird aufmerksam gemacht. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist dringend notwendig. —

Staffort, 16. Januar. (Angenehme Mitbürger) haben wir in den Arbeitswilligen der Mittelischen Fabrik bekommen. Das „Tageblatt“ berichtete am Sonnabend:

Als in der vorletzten Nacht gegen 1 Uhr der Kesselschmied A. von einer Gesangsübung kommend, nach seiner am Gäßener Weg gelegenen Wohnung ging, hörte er in der Salinenstraße einen Schuß fallen. Er achtete wenig darauf; als er an den Bahnhofsübergang kam, wurde er von einem Manne mit vorgehaltenem Revolver unter der Bedrohung des Erschießens angehalten. In der Begleitung des Angreifers besaßen sich noch weitere drei Männer. Der Angehaltene fürchtete sich nicht, er sagte zu dem Manne: „Nehmen Sie den Revolver weg und lassen Sie mich in Ruhe.“ Dann ging er seines Weges weiter. Herr A. hat die Angreifer erkannt; es sind auswärtige Arbeiter, die in der Mittelischen Fabrik beschäftigt sind. Öffentlich findet die Angelegenheit ihre Aufklärung.

Die Angelegenheit bedarf eigentlich keiner Aufklärung. Die nützlichen Elemente, die jetzt bei Mittel gegen die kämpfenden Arbeiter verwendet werden, genießen das in Deutschland seltene Vorrecht, Waffen tragen zu dürfen. Sie wollen doch die höchsten Schießbinger nicht dauernd umsonst in der Tasche herumtragen und knallen zu ihrem Vergnügen und zur Unterhaltung des friedliebenden Bürgers ein bißchen in die Luft. Wenn ein Vaterlandstreuer Bürger dabei einmal ein wenig Blut verliert, kann er mit Freude dieses kleine Opfer der heiligen Ordnung bringen. Unter „Freunden und Begrüßungsblättern“ sind ja auch die „auswärtigen Mittelischen Arbeiter“ hier eingerückt. —

Thale, 16. Januar. (Kampfestakt) gegen die Sozialdemokratie. Das „Tageblatt“ weiß manchmal nicht, womit es seine Spalten ausfüllen soll, deshalb benutzen die Verantwortlichen fleißig die Schere und schneiden aus allerlei ihnen ebenbürtigen Blättern Artikel aus, welche sich mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie befassen. Soeben erscheint wieder die zweite Beilage, welche wöchententlich einmal an die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins gratis abgegeben wird, in der ein Artikel, angeblich aus der „Deutschen Tageszeitung“, überhrieben „Die sozialdemokratische Gefahr in der Gemeindeverwaltung“ abgedruckt ist. Im Inhalt wird zunächst die hervorragende Arbeit, welche von unsern Genossen in den Kommunen geleistet wird, allgemein anerkannt und die Personen, welche an leitender Stelle in der Kommunalpolitik für die Sozialdemokratie tätig sind, z. B. die Genossen Frisch, Edelmann, Lindemann, werden bewundert ob ihrer Energie, Umsicht und großen Sachkenntnis. Weiter wird das Wachstum der Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter und Stadtverordneten geschildert, wobei wieder betont wird, daß die Ausbildung immer gründlicher, die Organisation immer strenger wird. Besonders das auf dem Breuckentag aufgestellte Kommunalprogramm, die regelmäßigen Gemeindevertreter-Konferenzen passen dem Artikelschreiber nicht. Nach seiner in diesem Falle richtigen Meinung tragen die Beschlüsse solcher Konferenzen dazu bei, daß die ganze Agitation eine zielbewusste Klarheit und Kraft in ganz Deutschland gewinnt. Bedauert wird vor allem, daß einzelne Regierungen der Sozialdemokratie dadurch Anerkennung zeigen, indem sie Bürgermeister und Beigeordnete befristigen. Behauptet wird, daß die sozialistischen Grundsätze deshalb nicht zu billigen sind, weil eine Hauptforderung der Partei das vollständige Enteignungsrecht der Gemeinden erstrebe. Aufgefordert wird dann, dem Eindringen der sozialdemokratischen Front in den Parlamenten mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Vor allem wird der dringende Wunsch nach Verschlechterung des Wahlrechts laut. Der Schreiber des Artikels wird sich mit dem Anwachsen der sozialistischen Vertretung abfinden müssen. Das „Tageblatt“ in seiner Einseitigkeit offenbart die Meinung, daß durch Abbruch solcher Kränklichkeiten seine amtliche Stellung im Orte von den Behörden mehr gefördert wird, vielleicht sollen sie auch zum Absonnentanz dienen; damit wird man aber wenig Glück haben. Die Arbeiterchaft weiß, daß das Blätchen, so gut es kam, den Feinden der Arbeiterchaft dient. Wie torstet das „Tageblatt“ verfährt, hat es erst kürzlich bewiesen bei dem Pastorfreit. Die Redaktion hat durch ihre Indiskretion einem allgemein geachteten Bürger, welcher eine Notiz geschrieben hatte, große Unannehmlichkeiten bereitet. Der Redakteur beschuldigte den „Parzer Courier“ dieser begangenen Indiskretion, und als der Verlag ihn als Lügner bezeichnete, hätte er sich in Schweiß. Und diese Journalisten bringen mit Wortstrebe „gruselige Geschichten von der Sozialdemokratie“, obwohl es in ihrer eignen Wertstatt noch mehr als gruselig ist. —

Gerichts-zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Januar 1911.

Meinidsprozeß. Verhandelt wird gegen den Stelmacher Willi Meier zu Wenzlow, geboren am 1. Januar 1891, wegen wissenschaftlichen Meineids. Der Angeklagte wurde in einer vor dem Untersuchungsrichter 2 des Landgerichts schwebenden Voruntersuchung gegen den Maurer Otto Brädicke zu Wenzlow wegen Meineids von diesem über einen wichtigen Punkt als Zeuge benannt und am 29. September 1910 vernommen. Er bekundete eidlisch: „Brädicke hat mit mir über meine Zeugnishaft in dieser Sache nie gesprochen“, und blieb trotz wiederholter eindringlicher Verwarnung des Untersuchungsrichters bei dieser Aussage die, wie sich später herausstellte, wesentlich falsch abgegeben war. Die Öffentlichkeit wurde während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beschloß der Gerichtshof, die Öffentlichkeit wiederherzustellen. Der Staatsanwalt sprach sich für eine milde Beurteilung des Falles aus, da der Angeklagte der Berühmte sei und der Richter leer ausgehe. Der Angeklagte habe die Tat zugegeben. Er wolle der Meinung gewesen sein, es sei strafbar, wenn ein Zeuge mit dem Berühmten spreche deshalb habe er die Frage des Untersuchungsrichters verneint. Dem Angeklagten sei daher der Strafmilderungsgrund des § 137 des Strafgesetzbuchs zugunsten. Der Verteidiger hatte auch die Schuldfrage nach juristischem Maßstab stellen lassen, plädierte aber auf Freisprechung, da der Angeklagte geistig sehr behindert sei und aus einem Angewöhnungssinn sich die Verantwortung der Frage des Untersuchungsrichters in einem rechtskräftigen Punkte nicht überlegt habe. Die Geschwornen verurteilten beide Schuldigen nach dem wissenschaftlichen Meineid und dem jahrlängigen Jähweden. Demzufolge mußte der Gerichtshof den Angeklagten freisprechen. —

H. Lublin

Fortsetzung des Inventur-Verkaufs!

In allen Abteilungen Verkauf von Restbeständen
und andern höchst vorteilhaften Gelegenheitsposten

zu ganz ausserordentlich herabgesetzten Preisen!

Gardinen ♦ Teppiche ♦ Portieren ♦ Linoleum

Ca. 10000 Meter **Gardinen** weiß und creme

Serie I	Verkaufswert Meter 40	Inventurpreis Meter 25 Pf.
Serie II	Verkaufswert Meter 60	Inventurpreis Meter 45 Pf.
Serie III	Verkaufswert Meter 80	Inventurpreis Meter 65 Pf.
Serie IV	Verkaufswert Meter 1.00	Inventurpreis Meter 70 Pf.
Serie V	Verkaufswert Meter 1.25	Inventurpreis Meter 90 Pf.

Rouleau-Stoffe

Rouleau-Röper	weiß und creme	Inventurpreis Meter 64 47 40 Pf.
Rouleau-Röper	allgold	Inventurpreis Meter 72 58 Pf.
Rouleau-Damast	creme, weiß, rot grün, gold	Inventurpreis Meter 84 62 Pf.

Stores

Ein Posten Engl. Tüll-Stores	weiß und creme	Inventurpreis Stück 9.75 6.50 3.75 2.25 1.75	
Ein Posten Madras-Stores	bunt, Verkaufswert bis 12.50	Inventurpreis Stück 6.00	
Ein Posten Japanische Stores	Verkaufswert bis 14.00	Inventurpreis Stück 5.00	
Ein Posten Spachtel-Stores	reich befeht, in creme	Verkaufswert bis 14.50	Inventurpreis Stück 7.50
Ein Posten Spachtel- u. Tüllkanten	weiß, creme, ca. 30 cm br., Verkaufswert b. 40	Inventurpreis Meter 5 Pf.	
Ein Posten Brise-Bise	weiß und creme	Inventurpreis Meter 80 65 45 25 Pf.	
Ein Posten Gardinen-Coupons	weiß und creme, 30 bis 12 Meter	ganz bedeutend im Preise ermäßigt	

Ca. 1200 Fenster abgepaßte **Gardinen** weiß und creme

Serie I	Verkaufswert Fenster 3.50	Inventurpreis Fenster 2.25
Serie II	Verkaufswert Fenster 5.50	Inventurpreis Fenster 4.00
Serie III	Verkaufswert Fenster 7.50	Inventurpreis Fenster 5.50
Serie IV	Verkaufswert Fenster 8.50	Inventurpreis Fenster 6.75
Serie V	Verkaufswert Fenster 12.00	Inventurpreis Fenster 8.50

Kongreßstoffe

Kongreßstoff	glatt	Inventurpreis 65 43 27 Pf.
Kongreßstoff	gestreift	Inventurpreis 48 38 Pf.
Kongreßstoff	gestreift	Inventurpreis 78 52 Pf.

Außergewöhnlich vorteilhaft! Ca. 500 Stück **Brise-Bise** weiß und woc. Verkaufswert Stück bis 1.00 Inventurpreis Stück 50 Pf.

Brise-Bise-Stangen verstellbar, mit Defen Stück 20 15 6 Pf.

Nur solange Vorrat!

Ein Posten Tüll-Komodendecken	Größe ca. 70x110	Inventurpreis Stück 70 Pf.
Ein Posten Tüll-Läufer	Größe ca. 35x150	Inventurpreis Stück 80 Pf.
Ein Posten Tüll-Decken	Größe ca. 125x125	Inventurpreis Stück 1.50

Ein Posten Tüll-Bettdecken über 2 Betten, in Häkelarbeit, Verkaufswert Stück 7.50	Inventurpreis Stück 4.00
Ein Posten Tüll-Bettdecken über 2 Betten, weiß u. creme, Verkaufswert Stück 6.00	Inventurpreis Stück 3.50
Ein Posten Tüll-Bettdecken über 1 Bett, weiß u. creme, Verkaufswert St. bis 5.50	Inventurpreis St. 3.25

Einzelne Fenster Gardinen, Stores, Bettdecken, Spachtel-Rouleaus etwas angestaubt bis zur Hälfte des regulären Preises

Ein Posten **Teppiche**
Größe 200x300
vom Lager anfortierte Definis
zur Hälfte des regulären Wertes!

Tischdecken

Ein Posten Filztuch u. Tuch mit Stickerei	Inventurpreis Stück 7.50 5.25 1.00	2.00
Ein Posten Gobelin- u. Fantasiestoff	Inventurpreis Stück 6.75 5.00 1.00	2.25
Ein Posten Plüschdecken mit Applikation	Inventurpreis Stück 16.50 12.75 9.50	7.50
Ein Posten imit. Perser-Gobelindecken	in reicher Auswahl Inventurpreis Stück 14.50	12.00

Portieren und Uebergardinen

Ein Posten Portieren gestreift u. mit Borte	Inventurpreis Paar 6.50 4.50	2.00
Ein Posten Garnituren Filztuch, Tuch, Velvet	reiche Auswahl, mit Stickerei	Inventurpreis Garn. 18.00 12.00 10.00 bis 2.95
Ein Posten Garnituren Leinen	mit verschieden. Applikationen	Inventurpreis Garn. 18.50 14.50 11.00 7.50
Ein Posten imit. Perser-Garnit.	in schönen Farbenstell.	Inventurpreis Garnitur 22.50 19.50 16.00

Besonders vorteilhaft!
Ein Posten **Inlaid-Teppiche**
— moderne Muster —
Größe
150x200 200x250 200x300
10.50 17.50 21.00
Nur solange Vorrat!

Ein Posten **Juteläufer** 25 Pf.
Inventurpreis Meter 75 60 45

Ein Posten **Juteläufer** 95 Pf.
Inventurpreis Nr. 1.75 1.50 1.25

Ein Posten **Tapestryläufer** 1.50
Inventurpreis Meter 2.25 1.85

Ein Posten **Plüschläufer** 2.25
Inventurpreis Meter 3.75 3.25

Linoleum-Läufer

60 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 80 70 Pf.
67 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 1.00 90 Pf.
90 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 1.35 1.20
110 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 1.60 1.45
130 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 1.95
200 cm breit, bedruckt	Inventurpreis Nr. 2.90 2.60

Linoleum-Teppiche

Größe 125x200	Inventurpreis Stück 3.65 3.25
Größe 200x250	Inventurpreis Stück 7.15 6.50
Größe 200x300	Inventurpreis Stück 8.70 7.80

— ohne Borte —

Größe 70x115
Inventurpreis Stück 1.50

Linoleum-Teppiche

Größe 150x200	Inventurpreis Stück 5.75
Größe 200x250	Inventurpreis Stück 9.50
Größe 200x300	Inventurpreis Stück 12.50

— mit Borte —

Größe 70x90
Inventurpreis Stück 1.00

Größe 45x65
Inventurpreis Stück 65 Pf.

Teppiche in reicher Auswahl, nur bewährte Qualitäten, in Axminster, Plüsch, Tapestry, Bouclé, in allen Größen **bedeutend herabgesetzt!**

Extra billiges Angebot
Damenputz

Ein Sortiment **echte Straußfedern**

Serie 1	1.10
Serie 2	2.50
Serie 3	3.50

Alle Damenhüte
garniert und ungarnt
Jetzt bis zur Hälfte des früheren Preises!

Ein Sortiment **Malin-Tülle**
für Schleier und Ornituren
Verkaufswert 45 b. 65
Jetzt Meter **25 Pf.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Dienstag den 17. Januar 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Berlin, 14. Januar, 11 Uhr vorm.

Am Bundesratsitz: Dr. Lisco.
Zunächst wird in dritter Lesung der Gesekentwurf betr. Änderung des Militärstrafgesetzbuchs debattelos angenommen.

Änderung des Strafgesetzbuchs.

Die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesekentwurfs betr. die Änderung des Strafgesetzbuchs beginnt bei dem neu eingefügten Paragraphen, der beim Diebstahl geringfügiger Gegenstände aus Not (Notdiebstahl) Geldstrafe bis zu 300 Mark und Gefängnis nur bis zu 3 Monaten zulassen will.

Abg. Dr. Becker (Köln, Str.): Bei milde liegenden Fällen sollte überhaupt nicht auf Gefängnis erkannt werden. Ich will jetzt keinen Antrag stellen, aber diese Anregung sollte bei der Abfassung des neuen Strafgesetzbuchs berücksichtigt werden.

Staatssekretär Dr. Lisco sagt Berücksichtigung des Wunsches zu.
Die Diskussion über den Paragraphen betr. Milderbestrafung des Mordraubs und des Betrugs aus Not wird verbunden mit der Diskussion über den Antrag Albrecht (Soz.), das Betteln aus Not straflos zu lassen oder mindestens den Richtern die Möglichkeit zu geben, es straflos zu lassen.

Abg. Frohne (Soz.) begründet diesen Antrag. Die Regierung hat ja selbst in der Begründung der Vorlage gesagt, die Not kann einen sonst rechtschaffenen Menschen aus der gesetzlichen Bahn reißen, auch Herr Gröber hat das Betteln aus unverschuldeter Not straflos lassen wollen. Daher möchte zum mindesten dieser Antrag angenommen werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Müller (Weinigen, Fortschr. Vp.): Der Prinzipal Antrag Albrecht würde direkt zum Betteln herausfordern; höchstens kann der Eventualantrag angenommen werden, wonach Straflosigkeit eintreten kann.

Geheimrat Joel bittet, den Antrag Albrecht abzulehnen, da bei diesem Notgesetz diese prinzipielle Frage nicht erledigt werden könne.

Abg. Stadthagen (Soz.): Es ist ungeheuerlich, daß ein Richter auf eine Gefängnisstrafe erkennen muß, wo er am liebsten freisprechen möchte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nicht der darf bestraft werden, der aus Not bettelt, sondern die Gesellschaft müßte bestraft werden, die einen Menschen in eine solche Not kommen läßt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es gibt ja auch Fälle, wo nicht aus Not gebettelt wird, wie z. B., wenn Hauptlinge wilder Völkerstämme um Erhöhung ihrer Einkünfte in eine solche Not kommen läßt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) oder wenn Agrarier um Liebesgaben betteln. (Sehr gut links.) Auch der Bettler hat Anspruch auf Gerechtigkeit. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Str.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Betteln in unverschuldeter Notlage erfolgt, tritt Straflosigkeit ein.

Geheimrat Joel und die Abgg. Dr. Heinze (nall.) und Dr. Wagner (konf.) bezeichnen auch den Antrag Gröber als unannehmbar.

Abg. Dr. Frank (Mannheim, Soz.): Nicht nur das Betteln, sondern auch das Landstreichen aus unverschuldeter Not müßte straflos sein. Der Bettler ist fast immer ein Verschulden der Gesellschaft. Unser Antrag will, daß der Richter nicht schematisch entscheidet, sondern den einzelnen Fällen nachgeht. Die Menschlichkeit soll entscheiden, nicht die Bequemlichkeit des Richters. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gröber (Str.): Ansprechen um Unterstützung ist keineswegs schon Betteln, sonst müßte der Hanfabund wegen Bettellei bestraft werden. (Heiterk. u. Sehr gut! i. Str.) Schon jetzt verfahren verständlich Richter so, wie es unser Antrag will.

Abg. Dr. Müller (Weinigen, Fortschr. Vp.): Der Antrag ist ein Danaergeschenk für die Bettler. Muß immer erst den Familienverhältnissen des Bettlers usw. nachgegangen werden, so wird die Untersuchungsdauer verlängert werden. Annehm-

bar ist dagegen der sozialdemokratische Eventualantrag, für den wir daher stimmen werden.

Abg. Dr. Frank (Mannheim, Soz.): Die von Dr. Müller (Weinigen) gefürchtete weißschweifige Untersuchung wird kaum im tausendsten Falle eintreten.

Hiermit schließt die Diskussion.
Die Paragraphen über Notdiebstahl und Mordraub werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.
Bei der Abstimmung über den Antrag Gröber bleibt das Bureau zweifelhaft; der Stimmesprung ergibt, daß 95 Abgeordnete dafür, 79 dagegen stimmen.

Das Haus ist also beschlußfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf 1 1/2 Uhr an.

107. Sitzung.

Berlin, 14. Januar, 1 1/2 Uhr nachm.

Am Bundesratsitz: Dr. Lisco.

Die zweite Beratung der Novelle zur

Änderung des Strafgesetzbuchs

soll fortgesetzt werden bei Ziffer 7. Auf Antrag Stadthagen (Soz.) wird zunächst die Abstimmung über Ziffer 8 wiederholt und der sozialdemokratische Antrag mit dem Antrag Gröber angenommen, desgleichen mit dieser Abänderung die Ziffer 8 nach der Kommissionsfassung (Betrug aus Not).

Nach Ziffer 7 erhält der § 253 folgende Fassung: „Wer in der Absicht, sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen einen anderen dadurch schädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung genötigt wird, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter 1 Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

Hierzu beantragen die Abgeordneten Albrecht und Gassen (Soz.) statt „rechtswidrigen Vermögensvorteil“ zu setzen: „Gewinn (eb. Vermögensvorteil), den zu erziehen nicht in Wahrnehmung seines berechtigten Interesses oder dem eines dritten liegt.“ Weiter beantragen dieselben statt „Drohung“ zu setzen „Bedrohung mit einer strafbaren Handlung oder mit der Vorbereitung einer für den Bedrohten oder eine ihm nahestehende Person ehrenkränkenden Behauptung.“

Für den Fall der Ablehnung dieser Anträge wird beantragt, dem § 253 folgende Absätze zuzufügen: „a) Die Bedrohung mit einem Nachteil, die der Verkehrssitte entspricht, insbesondere die Drohung mit einer Einstellung der Arbeit oder mit einer Sperrung ist keine Drohung im Sinne dieser Vorschrift. b) Das Verlangen, einen Arbeitsvertrag zu schließen, andere in Arbeit zu nehmen, andere Arbeitsbedingungen, insbesondere höhere Löhne oder kürzere Arbeitszeit zu gewähren, oder bestimmte Forderungen als Voraussetzung der Aufnahme der Arbeit zu erfüllen, sowie das Verlangen einer Wohlthätigkeitsanstalt, einer öffentlich-rechtlichen Korporation, einer Armenkassa oder einer religiösen, politischen, gewerblichen oder gemeinnützigen Vereinigung eine Zuwendung zu machen, ist nicht als rechtswidrig und der dadurch erzielte Vermögensvorteil nicht als ein rechtswidriger zu betrachten.“

Abg. Stadthagen (Soz.): Mein Freund Heine und ich haben oftmals auf die Gefahren hingewiesen, die der gewerkschaftlichen Organisation aus der eigenwilligen Auslegung des § 253 erwachsen. Seit Herr von Buttkamer hinter jedem Streike die Hydra der sozialen Revolution lauern sah, hat die Rechtsprechung bis zum Reichsgericht hinauf die

Ausübung des gesetzlichen Streikrechts zum gemeinen Verbrechen der Erpressung gestempelt.

(Hört, hört! b. d. Soz.) So ist ein Maurer als Erpresser verurteilt worden und mit 6 Wochen Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust belegt worden, weil er durch Ankündigung, daß er streiken werde, seinen Lohn von 13 auf 15 Pfg. zu erhöhen suchte. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Auch außerhalb des Arbeiterrechts hat die unerhörte Ausdehnung des Begriffs der Erpressung Verwüstung und Unheil an-

gestiftet. Ein Mann, der sich bereit erklärte, von einer Anlage gegen den Beleidiger seiner Ehefrau abzusehen, wenn dieser 180 Mark für einen wohlthätigen Zweck bezahlen wollte, ist als Erpresser verurteilt worden. (Hört, hört!) Im Sinne dieser Rechtsprechung ist das aus dem Moabitier Prozeß bekannte Anführen an den Schutzmannssohn, gegen Zurücknahme der Anlage eine Geldsumme zu zahlen, eine vollendete Erpressung. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Eine besondere Ausdehnung hat man dem Begriff der Erpressung gegeben, um die Wirksamkeit für Arbeiterverbände unter Strafe zu stellen. Die bloßen Worte „tritt dem Verband bei, es wird Dein Schaden nicht sein“ sind als Erpressung betrachtet worden. Man war hingegen:

weit zurückhaltender gegen Arbeitgeber-Organisationen.

Sicherlich fallen zahlreiche Handlungen von Arbeitgeberverbänden, Syndikaten, Trusts usw. unter den Begriff der Erpressung, wie die Gerichte in ihren Urteilen gegen Arbeiter-Organisationen ihn gefaßt haben. Anlage aber ist nicht erhoben worden. Von zwei Dingen eins: Entweder waren die Handlungen der Arbeitgeberorganisationen strafbar, dann ist in ungesetzlicher Weise die Strafverfolgung unterblieben, oder aber diese Handlungen waren straflos, dann sind die Arbeiter-Organisationen zu Unrecht beurteilt worden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Erst in den letzten Jahren sind auch Arbeitgeber, wenn sie gegen den § 153 der Gewerbeordnung verstießen, verurteilt worden. Jetzt brennt also auch den Unternehmern das Feuer unter den Nägeln, und daher kommt die Vorlage. Aber

Vorteil bringt sie nur den Unternehmern,

weil sie in den Paragraphen die Worte einfließt, über das Vermögen eines andern beschädigt. Für die Arbeiter bleibt alles beim alten, weil ja die Arbeiterjahre nicht unter den Begriff des Vermögens fällt. Sie wollen ein Notgesetz machen, das schreiende Mißstände beseitigt. Gibt es einen schreienderen Mißstand als den, den wir hier beseitigen wollen und den Sie durch dieses „Notgesetz“ verewigen wollen?

Sie möchten, Sie könnten wirklich einmal einen Erpresser durch die Kappen lassen, aber lieber lasse ich hundert wirkliche Erpresser laufen, als daß ein einziger ehrlicher Arbeiter zum Erpresser getempelt wird. Sie sagen, unsere Anträge betreffen das Gebiet der Kasuistik, aber das Arbeiterrecht hat überall in kasuistischen Bestimmungen aufgelöst werden müssen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Arbeiter aller Richtungen sind schon verurteilt worden für nichts anderes, als daß sie unterhandeln wollten, bevor sie in den Streik traten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie können Sie es dulden, daß eine Rechtsprechung auch nur einen Augenblick weiter besteht, die den ankündigen Arbeiter zum ehrlosen Erpresser stempelt. Nichts hat so erbitternd gewirkt, als daß Arbeiter, die für das Wohl ihrer Familie und für das der Allgemeinheit streben, eben um dieses Strebens willen und

wegen ihrer Friedensliebe als Erpresser verurteilt

werden. Machen Sie dem ein Ende, indem Sie unsere Anträge annehmen. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Str.) erkennt an, daß nach der Kommissionsfassung alles beim alten bleiben werde; die dringende Neuregelung der Materie muß bei der bevorstehenden, umfassenden Revision des Strafgesetzbuchs erfolgen.

Geheimrat Tischendorf verspricht, die Anregungen des Abg. Gröber im Auge zu behalten.

Damit schließt die Diskussion. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wird § 253 in der Fassung der Kommission angenommen. Die folgenden Abschnitte werden debattelos angenommen.

Zur Debatte werden dann gestellt folgende Anträge Albrecht u. Gen. (Soz.):

Dem Gesekentwurf zuzufügen: „a) Das Einführungsgezet zum Strafgesetzbuch wird folgende Vorschrift aufgenommen: a) die landesgesetzlichen Vorschriften über das öffentliche Anzeigen, Anheften, Ausstellen sowie über die öffentliche unentgeltliche Verteilung von Bekanntmachungen, von Plakaten und Aufrufen treten außer Kraft; b) die landesgesetzlichen Vor-

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(16. Fortsetzung.)

Von Zeit zu Zeit versuchte Grabaus das, was er dem Ministerialdirektor vortragen wollte, in möglichst präzise Worte zusammenzufassen. Aber als wenn er überzeugt wäre, daß er im gegebenen Augenblick schon das Rechte finden würde, befreite er sich bald wieder von dem Zwang, und sich selbst überlassen, beschäftigten sich seine Gedanken mit den gestrigen Erlebnissen. Da geschah's denn, daß auf dem alten zerklüfteten Ledersofa plötzlich Maggie auftauchte, die Arme ausstreckte und mit ihrer süßesten Stimme flehte: „Sagen Sie's einmal: ich hab Dich lieb“ ... Auch klang der Name Marie Luise in seinem Ohre wieder, Neugierde und mancherlei Vorstellungen wachend. Doch von diesem Spiel in einer fremden Welt, die ihm auch immer fremd bleiben würde, kehrte sein Geist bald zur Wirklichkeit zurück. Und die war Arbeit und einsamer Kampf.

Endlich wurde die gepolsterte Tür des Audienzimmers geräuschlos geöffnet, und ein mittelgroßer Mann, ähnlich einem Schiffszimmermann oder Methodistenprediger, mit ziemlich groben Zügen und unterm Sinn hervorbrechendem Barte trat ein. Alle waren aufgesprungen und dienernten mehr oder weniger tief. Der Ministerialdirektor kam mit kurzen Verbeugungen bis zur Mitte des Zimmers und ging dann nach sekundenlangem Leberlegung auf den am Kamin lehrenden Herrn los, auf dessen Gesicht das Eis plötzlich schmolz und eitel Beglücktheit strahlte.

„Ah, mein verehrter Herr Professor, Sie in unserer bescheidenen Hütte! Was verschafft uns das Vergnügen? Kommen Sie, kommen Sie!“

Er zog und schob ihn bis nahe an die Tür seines Zimmers, schien dann plötzlich den Journalisten zu bemerken und sagte:

„Ah, Herr Doktor! Sehr verbunden! — Treten Sie nur ein, Herr Professor, nehmen Sie bitte Platz! Verzeihen Sie mir noch einen Moment!“

Dabei hatte er die Tür hinter dem Professor geschlossen und eilte auf den Journalisten zu.

„Freut mich Sie zu sehen, lieber Doktor. Wir machen unsere Angelegenheit wohl gleich hier ab.“

Er öffnete die entgegengesetzte Tür und verschwand eilig. Der Journalist folgte ihm, indem er sich von den Zurückgebliebenen mit einem triumphierenden Lächeln verabschiedete.

Alle hatten wieder Platz genommen, nur der Schuldirektor mit dem verhästelteten Bäuchlein stand noch gausfassungslös da.

„Das versteht ich doch gar nicht! Ich war doch der erste. Obet denn das nicht nach der Reihe?“

Aber niemand antwortete ihm, jeder schien mit sich selbst beschäftigt. Auf allen Gesichtern lag eine schmerzliche Spannung, man hätte sich im Wartezimmer eines Zahnarztes wähnen können.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als ein Diener seinen Kopf durch die halb geöffnete Tür des Audienzimmers steckte und halblaut hereintief:

„Herr Doktor Grabaus.“

„Na, mein lieber Herr Doktor, Sie lassen sich auch mal wieder sehen? Was bringen Sie uns Schönes?“ fragte Wohlbold, indem er sich aus seinem Schreibtischstuhl erhob.

„Herr Ministerialdirektor, ich wollte —“

„Zuallererst mal grüßen von Ihrem Herrn Papa. Es geht ihm doch gut, wie?“

„Danke, sehr gut.“

„Ja, der hat weise gehandelt. Zur rechten Zeit Feierabend gemacht. So kann er wenigstens noch die Muse genießen. Ist er denn noch rüstig?“

„Wir Kinder sind erkannt, daß er sich noch so jung erhalten hat. Freilich so rüstig wie der Herr Ministerialdirektor —“

„Nicht hält der Kerger jung, mein lieber Doktor. Ich denke manchmal, es wäre Zeit. Aber dann kommt jedesmal was, daß ich mir sage: ne, noch nicht. — Na, nun sagen Sie mal, Sie haben sich ja so lange nicht bei uns hiesigen Wenzeln blicken lassen. Es sind doch mindestens drei, vier Jahre her.“

„Fünf Jahre.“

„Was? Schon fünf Jahre haben Sie sich habituiert?“

Er legte den Kopf zurück und fragte seinen Kinnbart. Dann nahm er in seinem Schreibtischstuhl Platz, indem er Grabaus auf einen Ledersessel wies.

„Ich habe doch kürzlich von Ihnen gehört. Jemand jemand hat mir von Ihnen erzählt — ach, ja, ja, ja. —“

„Nu sagen Sie mal, wie gefällt's Ihnen denn in Jena? Sind Sie mit Ihrer Tätigkeit zufrieden?“

Grabaus holte tief Atem und sagte kurz heraus:

„Nein.“

„Was? Nicht zufrieden? Dabei sollen Sie doch so gute Erfolge gehabt haben. Sie hatten ja gleich 'ne Menge Hörer.“

„Anfangs wohl, aber dann —“

„Na, erzählen Sie, erzählen Sie! — Aber sagen Sie doch mal —“ unterbrach er sich plötzlich, indem er wie schlaftrunken seine Stirn und Augen rieb. „Sie haben mir doch damals ein Buch gebracht.“

„Meine Ursprünge der Philosophie.“

„Ganz recht. — Sagen Sie mal, wie kommen Sie dazu — er beugte sich vor und riß die Augen weit auf — „dies Buch einer Sozialistin zu widmen?“

Einen Moment war Grabaus stumm, begann sich aber jogleichen.

„Als ich es ihr widmete, war sie es noch nicht.“

„Hören Sie mal, das hätte Ihnen den Hals kosten können. Na —“ fuhr er einlenkend fort, während die plötzlich zugekniffenen Augen seinem Gesicht einen unglaublich verächnlichen Ausdruck gaben — „war sie wenigstens hübsch?“

„Süßig — nein!“

„Nicht mal das? Und für eine solche Person kompromittieren Sie sich? Wenn man sich mit einem Menschen einläßt, muß man auch seine Zukunft kennen. Was geht Sie als Staatsbeamten die Sozialistin an?“

„Verzeihen Sie, Herr Ministerialdirektor“ — erwiderte Grabaus etwas erregt — „die Frau ist erst nach der letzten Vollenpolitik der Regierung zum Sozialismus übergetreten. Sie ist nämlich Polin.“

„Polin auch noch!“ freizügte der alte Herr, als wenn ihn jemand auf den Fuß getreten hätte. „Das wird ja immer schöner. Ich sage Ihnen, die Polen sind die aller-schlimmsten. Schlimmer als die liberalen Theologen, als —“

Sie verteidigen doch diese Menschen nicht? Was wollen sie denn eigentlich? Sollen wir ihnen einen großpolnischen König einsetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Einberufung des Landtags sollte früher erfolgen, damit nicht alljährlich ein großer Teil der Petitionen unter den Tisch fällt. (Sehr richtig links.) In der Polenpolitik verlangen wir Stetigkeit und Nachhaltigkeit ohne Schwankungen. Dann noch ein letzter Punkt: der Modernisteneid. (Gelächter i. Ztr.) Es handelt sich für uns nicht um einen neuen Kulturlampf, aber wir müssen an den Herrn Kultusminister die Frage richten, ob nicht die Befreiheit der staatlich angestellten Theologieprofessoren durch den Modernisteneid beeinträchtigt wird. (Sehr gut links.) Von der Wichtigkeit des

Zusammenhaltens aller staatsstreuen Elemente sind auch wir überzeugt. Dies wird die Regierung am ersten erreichen, wenn sie ihre Politik nicht einseitig aufwühlt nach den Wünschen einer bestimmten Partei. (Bravo! b. d. Natl.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Ein Gesetzentwurf zur Regelung der Feuerbehaftung ist ausgearbeitet und hat auch die Billigung der beteiligten Ressorts gefunden. Die Inmigrationskommission hat in der Tat die Frage erwogen, ob eine Einschränkung der staatlichen Aufschlagsbefugnisse, insoweit sie sich auf eine Genehmigung gewisser Befehle des Selbstverwaltungskörpers bezieht, zweckmäßig und zulässig sein möchte, sie hat sich aber über einen Teil der Vorschläge des Ausschusses in dieser Beziehung schlüssig gemacht. In der Beurteilung des Falles des gälischen Dienstmädchens stimme ich mit der Beurteilung des Herrn Dr. Friedberg überein. Ich möchte mit dem Ausdruck eines lebhaften Bedauerns über das Ungemachte, das ihm widerfahren ist und das berechtigtes Mitleiden erregt hat, nicht zurückhalten. (Hört, hört links.) Das Verhalten der betreffenden Beamten ist in scharfer Form mißbilligt worden. Ich habe Weisung erteilt, daß in allen Fällen, wo ausländische, polnische Arbeiter noch nach Ablauf der Karezzeit sich im Inland befinden, sie ohne Einleitung eines formellen Verfahrens alsbald über die Grenze transportiert werden. Herr Dr. Friedberg hat dann darüber Beschwerde geführt, daß der Landrat v. Malzbahn Alten über einen liberalen Verein geführt habe. Das war aber bei einem Verein, der seit 10 Jahren dem Landratsamt außerordentlich viel Arbeit gemacht hat, schon auf Grund des Vereinsgesetzes geboten. Im übrigen stehe ich auf dem Standpunkt, daß die politischen Beamten sich jeden amtlichen Druckes bei Wahlen usw. unbedingt zu enthalten haben. Wenn heute in höherem Maße als früher allgemeine Klagen und Beschwerden in der politischen Parteipresse aufgegriffen werden, so liegt es nicht daran, daß etwa Anlaß zu solchen Beschwerden in höherem Maße als früher gegeben ist, sondern an der bedauerlichen Verschärfung der Gegensätze zwischen den Parteien. Ich

bin der Ansicht, daß jeder Beamte sich der gehobenen Objektivität befleißigen muß, darum halte ich auch das persönliche agitatorische Auftreten von Beamten in der Öffentlichkeit für partiellpolitischen Zweck, gleichviel ob konservativer oder liberaler Richtung, für unschicklich. (Abg. Hoffmann (Soz.): Hört, hört! Nichts große Heiterkeit.) Natürlich haben die Beamten das Recht, sich einer politischen Partei anzuschließen und sich politisch zu betätigen, sofern sie dabei den Laib betreten und die Furchthaltung bewahren, die ihnen ihr Amt und die Tätigkeit auf ihre Vorgesetzten, ihre Kollegen und auf andere Bedenke auferlegt. Dies unterliegt aber der Einschränkung, daß ein Beamter nur einer Partei angehören darf, welche auf

monarchischem und deutsch-nationalem Boden steht. (Zuruf b. d. Freisinnigen: Selbstverständlich!) Der Beamte ist verpflichtet, die Ordnung und den Wohlstand des Staates zu fördern und zu unterstützen und ist dem Oberhaupt des Staates zu besonderer Treue und Gehorsam verbunden. Es ergibt sich schon aus der Ableitung des Staatsdienereides, daß der Beamte verpflichtet ist, allen umhülferischen und separatistischen Bestrebungen mit aller Energie entgegenzutreten. (Sehr wahr! rechts.) Im übrigen kommen für Anstellung der Beamten nur rein fachliche Gesichtspunkte der Fähigkeit und Tüchtigkeit und der besonderen Eignung für die zu besetzende Stelle in Betracht. Der Herr Vorredner hat auch von der Wahlrechtsreform gesprochen. Von der Neueinbringung einer solchen Vorlage

kann sich die Regierung nichts versprechen. (Hört, hört links.) Sie würde damit zweifellos keinen Erfolg, sondern einen eklatanten Mißerfolg haben. Die letzte Vorlage, die auf Grund der in der Thronrede enthaltenen Zusage eingebracht war, ist von keiner Seite des Hauses freundlich begrüßt worden. Den einen ging sie zu weit, den andern nicht weit genug, namentlich wurde sie von der Linken von vornherein außerordentlich scharf bekämpft. Es erschien daher ausgeschlossen, eine unter solchen Umständen zurückgezogene Vorlage in dieser Session bei völlig unveränderter Zusammensetzung des Hauses mit Aussicht auf bessere Erfolg einzubringen. Der unermessliche Mißerfolg würde nur große Opfer an Zeit gekostet haben und die bedauerliche Entfremdung verstärkt haben, die im letzten Jahre zwischen den Parteien herorgetreten ist, auf deren Zusammenwirkung bei einer so bedeutsamen Vorlage die Regierung Wert legen muß. Die Regierung hätte damit erneut die Fäden der Zwietracht unter die bürgerlichen Parteien geschleudert. Die Regierung kann also nicht anders handeln als

abwarten, bis die Parteien, unmittelbar nach dem Ende der parlamentarischen Verhandlungen, die zwischen den bürgerlichen Parteien herorgetreten sind, sich wieder abgeschliffen haben werden, bis eine Verständigung über eine neue für die Regierung annehmbar und durchführbar ist, bis die Gegensätze im Volke abgeflacht sind. (Hört, hört links.) Eisenbahnminister v. Breitenbach: Der Eisenbahnerausstand in Frankreich hat uns vor Mängeln geführt, welche ungeheure Gefahren für die Volkswirtschaft aus einer Lösung des Eisenbahnerstreiks erwachsen können. Für uns war es von großem Interesse, daß die französische Regierung, die Regierung eines republikanischen Staates, deren führende Männer aus sozialistischen Kreisen herorgetreten sind, aus Anlaß dieser Vorkommnisse ihren früheren Standpunkt aufgegeben hat und anerkannt hat, daß die allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte eine Einschränkung finden, wo es sich um das Volkswohl, um das öffentliche Wohl handelt. Diesen Standpunkt haben wir von jeder unter Zustimmung aller bürgerlichen Parteien entgegenkommen. Die Rechtslage ist bei uns sehr klar. Was ihr ergibt sich, daß die Eisenbahnverwaltung durch

einen Streik von Eisenbahnangestellten für unzulässig hält und mit Energie darauf sieht, daß die Angestellten nicht Organisationen angehören, die den Geist der Ordnungswidrigkeit geistert. Organisationen wie dem vormals kriegerischen Verband, der jetzt seinen Sitz in Berlin hat, dem Eisenbahnerverband, der jetzt seinen Sitz in Berlin hat, den Eisenbahnerverband und den Eisenbahnerdunkelzügen Verbänden an, die in ihren Statuten das Streikrecht einschließen. Alle diese Organisationen lassen wir unbehelligt. Im übrigen ist die Verwaltung stets bemüht, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Die meisten Arbeiter erkennen unsere Fürsorge durchaus an. Wenn sich dieser Geist immer weiter unter den Arbeitern verbreitet, dann sind wir vor Überraschungen wie in Frankreich sicher. (Lobh. Beif. rechts.) Kultusminister v. Troitz zu Solz: Wie mir von kirchlicher Seite mitgeteilt worden ist, haben die katholischen Professoren an unsern staatlichen Schulen den Modernisteneid nicht zu leisten. Die katholischen Theologen können im übrigen ihren Eid erfüllen, wenn sie im Einklang stehen mit der Glaubenslehre der katholischen Kirche. (Sehr richtig! i. Ztr.) Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. (Vorher Wahl des Präsidiums.) Schluß gegen 5 Uhr. —

Burg
Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Grundstück Brüderstraße 27/28 am Dienstag den 17. Januar einen **Spezialausschank der Löwenbrauerei Akt.-Ges. Berlin** eröffne.
Zum Ausschank gelangt: **Löwen-Gold :: Löwen-Verband :: Löwen-Vot.**
Hochachtung G. Freye.

Freischwinger, Bettstellen mit
Matratze, 1 Büschelsofa, 1 roter Divan, Stühle, 2 Sophas, 1 Pfeilertisch, 1 Spiegel, 1 buntes Kleiderbrett, Betten, Wäsche, aus dem Auktionserstandene Pfänder, billig zu verkaufen. 292
Plandhaus Max Haacke,
Zudenburg, Kroatienweg 18.

Küchenzettel
der **Magdeburger Volksstimme**
Große Marktstraße 12.
Dienstag: Linsen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Mohrrüben u. Schweinefleisch.
Donnerstag: Bohnensuppe mit Schweinefleisch.
Freitag: Kartoffelbrot mit Brotwursthäfen.

Reißzeuge
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme
● **Eldorado** ●
Große Zunkerstraße Nr. 12.
Varieté und Kabarett
Täglich Vorstellung.

ZENTRALTHEATER
TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÜGEN TEL. 1778
Programm vom 16. bis 31. Januar
Original!
Die Sensations-Novität!
Vampir-Tanz
91

Wenn Sie wissen wollen, auf welcher Grundlage sich die **Steuern** 2160
ermäßigen lassen, die **Lebensmittel**
billiger werden und auch für Sie ein hohes **Pensionsrecht**
somit eine gesicherte **Lebensstellung**
zu erzielen ist, so lesen Sie
„Das Leben“
Zeitschrift einer universal-neuen Weltanschauung
Verlag Peter Becker, Magdeburg.
Diese Zeitschrift steht mit ihren praktischen Vorschlägen, besonders in Bezug eines allgemeinen Pensionsgesetzes, und mit ihren aufsehenerregenden Gedanken, daß das Denken der Menschen ganz allein, ohne jede Ausnahme, die Ursache aller Naturgüter ist, einzig in der ganzen Welt. — Dieser Protest gegen alles, was bisher gedacht und geglaubt wurde, bedingt eine ganz neue politische Partei, welche das ganze Wirtschafts- und Völkerleben von Grund auf in freundschaftlicher und für alle Menschen in vorteilhafter Weise umgestalten wird.
Man abhmt. b. d. Post. Best.-G. frei, 1/4, 70 Pf. bei allen Buch- u. Zeitschriften-Handl. Einzel- u. Probe-Nr. 10 Pf.

Elegante Herren- und Damen-Maskenanzüge
billig zu verkaufen
Ersterleben, Frankfurt, 57.

Einer merkwürdigen Kunde schaft zur gest. Nachricht, daß ich das
Raffner- u. Grillergeschäft
meines verstorbenen Vaters, **Nuckan, Martinstraße 14,** in der bisherigen Weise weiterführen werde. 108
Frau Anna Hoffmann
Gesucht an jedem Orte ein anständiger Mann zum Besuch der Privatkundschaft. Hoher Verdienst. Gest. Anfragen erbeten unter **L. M. 100** an die Expedition dieses Blattes. 500

Walhalla-Theater
Ab 16. Januar
Neuer Spielplan
Eise Wald
in ihrem Orig.-Repert.
La Melanita
span.-maur. Tänzausere
Walter Reitz-Reichardt
mit sein. eign. Repert.
Ellil und Max Bach
Gelags-Quett
Folies-Caprice-Ensemble
Der Deutsche Josef
Burleske in 1 Akt von
Im Heiratsbureau
Burleske in 1 Akt.
Anfang 8 1/2 Uhr

Bairischer Hof
14 Berliner Straße 14
3 Kapellen 3
ununterbrochen täglich
vorm. 11 bis abends 11 Uhr
Konzerte
von in- und ausländischen
Herren- u. Damen-Kapellen
u. a.
Die lustigen Westfälinger.
85 **Ludwig Krause.**

Burg Herbststraße 29
Zed. Mittwoch fr. Wurf.
Sonabend: **Knoblauchmarkt.**
Ernst Giese.

Gravenlehrling
gehucht **Neustädter Str. 1, II.**
Malerlehrling
sucht zu Herrn 301
Karl Herrmann, Braunschweiger
Straße 94.

Stadt-Theater.
Dienstag den 17. Januar
Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Abend (Regelrate Karten). Ende 10 1/2 Uhr.
Zum letztenmal!
Der lustige Krieg
Operette in 3 Aufzügen von Joh. Strauß.
Donnerstag den 19. Januar.
Anfang 8 1/2 Uhr
Siegfried.

Dankagung.
Heimgeliebt vom Grabe meiner lieben Frau, sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie meinen werthen Arbeitkollegen für die rege Teilnahme und die reiche Kranzsende, insbesondere der Herrn Pastor Görmann für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen und auch der Schwester Helene für die hilfreiche Unterstützung am Krankenlager meinen innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
A. Heinemann
und Kinder. 101

3 Stewards | **Der Kinematograph** | **Persichini**
Balance-Akt | mit neuen Bildern | Mandolinen-Virtuose
Les Amatos
hervorragende Equilibristen an der frei stehenden Leiter
3 Minodes | **Mascha Dignam**
Orig.-Japaner-Trio | mit neuen Vortr.
Alfred Heinen
mit neuem Repertoire
5 X Rays
urkomische Akrobaten
Novität! Novität!
Chretienni und Louise
in ihrer glänzenden Verwandlungs-Scenen.

Neuhaldensleben
Arbeiter-Musikverein Harmonia
(Mitgl. d. Bundes der Arb.-Musikvereine Deutschl.)
Sonabend, 21. Januar, abends 8 Uhr, in Herzogs Festsaal (Mische)
Gr. öffentl. Maskenball
Die Musik wird von mehreren Bundesvereinen ausgeführt. Interessante Auführungen.
Kindern ist der Zutritt verboten.
Die 3 besten Herren- und 6 besten Damenmasken werden prämiert.
Herrenmaskentarten 1 M. Damenmaskentarten 50 Pf.,
Zuidauer 30 Pf.
Der **Vorverkauf** der Maskentarten findet bei folgenden Mitgliedern statt: Paul Ziemerkauf; Wilh. Hamel (Kamerhalle); Karl Gageel; Wilh. Herzog. Näheres siehe Plakate.
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang des Balles 8 Uhr.
Um gute Beteiligung bitte! Das Komitee.

Malerlehrling
gegen wöchentl. Vergütung sucht
W. Großmann, Annaber. 24.
Schlosserlehrling gesucht
Dr. Aug. B., Gärtnerei, Straße 1d.

Fürstenhof-Theater
Dr. Müller-Sipert
Ging. Weikatenstr.
Neuer Spielplan
Durch Klippen
und Wellen
herrliches
Seemannsstück
und der weitere
neue Spielplan
Vorzugskarten
geben.
Wilhelm-Theater
Dienstag den 17. Januar
Zum 20. Male!
Der Graf von Luxemburg
Mittwoch den 18. Januar
Das Mustantennadel.
Donnerstag den 19. Januar
Das Puppenmadel.
Freitag und folgende Tage
Größter Schläger Berlins!
Polnische Wirtschaft.
Am Berliner Thalia-Theater bis her über 150 Mal aufgeführt!
Abendlich stürmischer Saufersfolg

Dankagung.
Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Bruders und Schwagers **Chr. Hamel,** sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem sämtlichen Personal der Buchdruckerei, Porzellan-Manufaktur und den Hausbewohnern für die herrliche Kranzsende, dem Gesangsverein Männerchor Fernerleben für den erhabenen Gesang sowie Herrn Pastor Dr. Siebert für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
G. Hamel und Frau
Fernerleben.

Carl Ebeling
— Fernruf 5042 —
Wilhelmstadt
— Annastraße —
— Tischlermeister —
gegenüber der Apotheke
Hofect jeder Art: —
gut und reell **Särge** billig!
gearbeitete **Särge** ff. dekoriert!
Transporte 148 **Leichenwäscherin**

Halberstadt
Achtung, Aufwartefrauen u. Waschfrauen!
Am Mittwoch den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15, eine sehr wichtige Besprechung statt.
Erscheint alle! Die Einberuferin.

Sämtliche
Operntexte
20 25 50 und 80 Pf.
Opernführer
15 Pf.
Operntexte
50 Pf.
sowie klassische
Dramen und Schauspiele
10 und 20 Pf.
Ferner
Einführungen
in Dramen und Opern
10 Pf.
empfiehlt

Wilhelm-Theater
Dienstag den 17. Januar
Zum 20. Male!
Der Graf von Luxemburg
Mittwoch den 18. Januar
Das Mustantennadel.
Donnerstag den 19. Januar
Das Puppenmadel.
Freitag und folgende Tage
Größter Schläger Berlins!
Polnische Wirtschaft.
Am Berliner Thalia-Theater bis her über 150 Mal aufgeführt!
Abendlich stürmischer Saufersfolg

Burg.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute mittag 11 1/2 Uhr entsehließ sankt nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die **Hans**
Hans
Karoline Krättschmar
verw. Schmidt geb. Ebel
im 89. Lebensjahre.
Burg, 15. Januar 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, nachmitt. 1 1/2 Uhr, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

Todesanzeige.
Sonntag früh 2 1/2 Uhr entsehließ nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Herr
Friedrich Hoffmann
im 20. Lebensjahre. Dies geht tiefbetäubt an
Kensdorf, 16. Januar
104 **Familie Witte.**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause, Budauer Straße 5, aus statt.

Stephanshallen
— Dr. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 37
Varieté-Vorstellung.
Streng besetztes Programm für Familien-Publikum.

Kanarienhähne
und weiße fortwährend, Zahl höchste Preise.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
— Fernsprecher 4454. —

Schultheiss
2 Jakobstraße 2
Mittagsessen, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Billards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 58
Unterhaltungs-Musik.

Wilhelm-Theater
Dienstag den 17. Januar
Zum 20. Male!
Der Graf von Luxemburg
Mittwoch den 18. Januar
Das Mustantennadel.
Donnerstag den 19. Januar
Das Puppenmadel.
Freitag und folgende Tage
Größter Schläger Berlins!
Polnische Wirtschaft.
Am Berliner Thalia-Theater bis her über 150 Mal aufgeführt!
Abendlich stürmischer Saufersfolg

Burg.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute mittag 11 1/2 Uhr entsehließ sankt nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die **Hans**
Hans
Karoline Krättschmar
verw. Schmidt geb. Ebel
im 89. Lebensjahre.
Burg, 15. Januar 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, nachmitt. 1 1/2 Uhr, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

Todesanzeige.
Sonntag früh 2 1/2 Uhr entsehließ nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Herr
Friedrich Hoffmann
im 20. Lebensjahre. Dies geht tiefbetäubt an
Kensdorf, 16. Januar
104 **Familie Witte.**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause, Budauer Straße 5, aus statt.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Auf Credit Möbel, Betten, Polsterwaren... O.S.S.W.A.L.D.

A. Friedländer Möbel u. Waren auf Credit... Besichtigung erbeten.

Neutral Dombrau Halberstadt

A. & W. Allendorff Kaiserbrauerei Schönebeck a. E.

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg zu Neuhaldeleben

Brauerei Bodenstern Magdeburg - Neustadt

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

G. Zimmermann A. a. E. Elbe u. Spelseide

Alkoholfreie Getränke Si-Si

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummis

Joite, M. Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen

Bäcker, Konditoren

Cacauer Brauerei G. m. b. H.

Cacao, Chocolate, Tee

Cigarren, Basal, Tabake

Raucht alle u. dunkle Shag Tabake u. Cigarren

A. Kreyenberg Tabak-Fabrik in Goestemünde

Kilmnik Cigarrenfabrik Breiteweg 25

Drögen u. Farben

Fahrrad- u. Nähmasch.

Fahrrad-Baus „Frach auf“

Rose, A. Breite Parade, Panther u. Dürkopp

Färber, Wäscher! Leis, August

Seefischhdlg., Dellkat

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Heinrich Eckhoff Cuxhaven F. Seefisch- u. Austern-Versandhaus

Friedr. Kohlenberg Hochseefischerei

G. Müntel, Altona, Elbe billigste u. beste Bezugsquelle

Fischversand Westfalia Bremerhaven, Oferten 25 Discard

Fleischerei

Frisiosa, Barbiers

Herrn-Artikel

Franz Stute Schönebecker Str. 34

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg, Neustadt, Teleph. 4113

Ferd. Hitzeroth Fabrik prima Kautabake

Kinematographen

Neues Theater

Walhalla-Tonbild-Theater - Burg

Kohl, Holz, Grudekoks

Kurz-Weiß-Woll-Strümpfe

Lehrerkongressen

Manufakturwaren

Mendel, Ad., Nachf., Burg

Marmeladen

Möbel-Magazine

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch.

Obst u. Grünwaren

Dampfbräuerei Conrad

Fr. Paucke Medizin. Drogerie

Burg

Sporkel's Wellstiefel

Schwibbogen

Tapeten, Linoleum

Uhren u. Goldwaren

Menschenberg

Robbe, Wilh.

Warenhäuser

Wald u. Geflügel

Wurst-Hauschlacht

Akan a. E.

Althaldensleben

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.

Kino - Salon Stadttheater

Max Görnemann Kolonialwaren

M. Ostreich Kurzw. Kind. Sport

Gustav Manufaktur-Waren

M. Becker Breite Str., Manufaktur-Waren

Anna Thieme Herren-Garderobe

Einger & Rövel R. Schulchen

Hermann Sippmann, Bäcker

Dampfbräuerei Conrad

Fr. Paucke Medizin. Drogerie

Burg

Sporkel's Wellstiefel

Schwibbogen

Tapeten, Linoleum

Uhren u. Goldwaren

Menschenberg

Robbe, Wilh.

Warenhäuser

Wald u. Geflügel

Wurst-Hauschlacht

Akan a. E.

Althaldensleben

Sally Lewy Manufakturwaren

Theod. Schaback Dampfkongf. Arbeit-Garb.

A. Winkelmann, u. Spielwaren

Ad. Lemke Putz-Weiß-Woll-Modew.

Hugo Steiner billigste Bezugsquelle

Elektro-Biograph

Frohse a. E.

Gomern

E. Luther Herren-Garderobe

Halberstadt

Florenz-Cigaretten

P. Becker Fahrräder, Nähm.

Herm. Steller Gr. Schultwaren

Lemsdorf

Leopoldshall

Neuhaldensleben

Bürgerliches Brauhaus A. Roemer

Herzogs-Festsäle

R. Berke Drogen, Farben

Herzogs-Festsäle

Well-Kinematograph

Adolf Martens

Hermann Knappe

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Max Wasche, Bettfedern

Kugelmann & Co. Kurzw. u. Wollw.

Schmeer Schuhwarenhaus

A. Lewin Nachf. Warenhaus

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw.

Pömmelte

Quedlinburg

Kaufhaus Siegfried Caspary

Gebr. Gohn Tuch-Manufaktur

Schönebeck a. Elbe

Welt-Rad

Otto Hofmann

Gebr. Müller Herren-Konfektion

Neuhaldensleben

Bürgerliches Brauhaus A. Roemer

Herzogs-Festsäle

R. Berke Drogen, Farben

Herzogs-Festsäle

Well-Kinematograph

Adolf Martens

Hermann Knappe

Gebr. Herrmann Stassfurter Warenhaus

Bürgerliches Brauhaus A. G.

F. Rosenthal Uhren, Goldw.

Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion

Allgemeiner Konsumverein

H. Kulp Große Spezialgeschäfte f. Schuhwaren

Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion

Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schönemann

Amerik. Schuh-Reparatur

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Consum-Verein

Ernst Wentzlau Schuhwarenhaus

Hermann Müller Herren, Materialw.

Thale a. H.

Edison-Kinema Neues Programm

Alb. Kolla Manufaktur, Aussteuerartik.

Rugo Schöpper Manufaktur, Damen-Konfektion

O. Budt Spezialhaus für Schuhwaren

E. Rasch Beste Bezugs- u. in Fahrn. Nähmasch.

O. Budt Spezialhaus für Schuhwaren

Heimr. Hiddemann Kinematograph, Salzerstr. 3

Welt Spiegel, Breiteweg

H. L. Lublin

Fortsetzung des Inventur-Verkaufs!

In allen Abteilungen Verkauf von Restbeständen
und andern höchst vorteilhaften Gelegenheitsposten
zu ganz ausserordentlich herabgesetzten Preisen!

Spitzen u. Stickereien

Ein Posten Stickerei-Plain
ca. 45—60 cm breit Serie II 70 Pf. Serie I 50 Pf.

Ein Posten Stickerei-Plain
weiß u. farbig, ca. 45—60 cm breit Meter 1.35
Ein Posten Paspel . . . 6 Stück 10 Pf.

Ein Posten Tüll- und Spitzen-Rüschen
Serie I 3 Stück 10 Pf. Serie II 3 Stück 20 Pf.

Ein Posten Rockstickerei
eleg. Muster, verschied. Breiten Meter 75 Pf.
Ein Posten Rockstickerei
elegante Muster, extra breit Meter 1.10

Ein Posten Madapolam-Langette
Doppelstoff Stück 4 1/2 Meter 33 Pf.

Hervorragend billige Stickereien

Ein Posten Cambric-Stickerei in verschiedenen Breiten Stück 4 1/2 Meter 20 Pf.
Ein Posten Cambric- und Mull-Stickerei Einsatz u. Spitze, ca. 3 bis 5 cm breit St. 4 1/2 Meter 40 Pf.
Ein Posten Cambric- und Mull-Stickerei Einsatz u. Spitze, ca. 5 bis 10 cm br. St. 4 1/2 Meter 65 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei Einsatz u. Spitze, ca. 8—12 cm breit Stück 4 1/2 Meter 85 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei in verschiedenen Breiten Stück 4 1/2 Meter 1.10
Ein Posten Madapolam-Stickerei Stück 4 1/2 Meter 65 Pf.
Ein Posten Madapolam-Stickerei Einsatz u. Spitze, verschiedene Breiten und Muster Stück 4 1/2 Meter 90 Pf.
Ein Posten Madapolam-Stickerei elegante Muster, verschied. Breiten Stück 4 1/2 Meter 1.35
Ein Posten Madapolam-Stickerei Einsatz u. Spitze, moderne Muster Stück 4 1/2 Meter 1.65
Ein Posten Madapolam-Stickerei verschiedene Breiten Stück 4 1/2 Meter 1.85
Ein Posten Madapolam-Stickerei aparte Muster Stück 4 1/2 Meter 2.25

Ein Posten Stickerei-Enden Länge 2 bis 2 1/4 Meter Stück 1.25 bis 18 15 13 8 Pf.

Ein Posten Kunstseide und Tüllplain
schwarz, neue Muster, 45 cm breit Serie III Mtr. 2.25 Serie II 1.50 Serie I 1.00

Ein Posten farbige Tüllplain Meter 90 Pf.
Ein Posten Spachtelplain elegante neue Muster Meter 2.25

Ein Posten Tüll- und Spitzen-Jabot
Serie I 18 Pf. Serie II 30 Pf. Serie III 45 Pf.

Ein Posten Rockstickerei Stück 4 1/2 Meter 1.10
Ein Posten Rockstickerei ca. 15 bis 30 cm breit Stück 4 1/2 Meter 1.45

Ein Posten Madapolam-Langette mit Loch- u. Schleifen-Langette Stück 4 1/2 Meter 42 Pf.

Tüll- und Spachtelspitze

Ein Posten Tüll- und Spachtel-Einsatz und -Spitze Coupon in verschiedenen Längen 10 Pf.
Ein Posten Tüll-Einsatz und -Spitze ecru weiß Coupon in verschiedenen Längen 20 Pf.
Ein Posten Tüll-Einsatz und -Spitze ecru, creme, weisse und schwarze Kunstseide Coupon in verschiedenen Längen 35 Pf.
Ein Posten Tüll- und Spachtel-Einsatz und -Spitze und schwarze kunstseidene Einsätze Coupon in verschiedenen Längen 50 Pf.
Ein Posten Tüll- und Spachtel-Einsatz, -Spitze und -Galon elegante Muster Coupon in verschiedenen Längen 65 Pf.

Ein Posten Spachtel- und Tüll-Einsatz und -Spitze ca. 8 bis 12 cm breit, elegante Muster Coupon in verschiedenen Längen 90 Pf.
Ein Posten Spachtel- und Tüll-Einsatz und -Spitze ca. 5 bis 15 cm breit, aparte Muster Coupon in verschiedenen Längen 1.35
Ein Posten elegante Spachtel-Einsätze ecru, moderne Muster Coupon in verschiedenen Längen 1.65
Ein Posten elegante Spachtel-Spitze und Einsatz in ecru, creme, schwarz Coupon in verschiedenen Längen 2.25
Ein Posten schwarze kunstseidene Einsätze 10 bis 18 cm breit Coupon in verschiedenen Längen 2.90

Ein Posten handgeklöppelte Spitzen u. Einsätze verschied. Breiten u. Muster Serie 1 Meter 35 Pf. Serie 2 Meter 90 Pf.

Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit Meter 40 Pf.
Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit Meter 70 Pf.

Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit Meter 90 Pf.
Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit, elegante Muster Meter 1.25

Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit, elegante Muster Meter 1.65
Ein Posten Tüllstoffe beurre, weiß, ca. 45 cm breit, elegante Muster Meter 1.85

Ein Posten Tüll- u. Spachtelstoff-Reste Stück 5 Pf.

Kleiderstoff- und Baumwollwaren-Abteilung
Fortsetzung des Verkaufs zu außergewöhnlich billigen Inventurpreisen

Meine Chronik.

Ein Attentat auf Kaiserbruders „Nachtwache“.

Ein Attentat auf Kaiserbruders „Nachtwache“... Ein Wundenstreifen gegen einander herrlichsten Kunstwerke der Erde...

Eisenbahnunfall.

Am Sonntag fuhr auf Bahnhof Lina (Westfalen) der Personenzug 339 auf den Personenzug 359. Schwer verlegt und inzwischen gestorben ist der Kaufmann Fritz Gerhardt aus Hannover, leicht verletzt sind vier Personen.

Spät entdeckter Mord.

Ein spät entdeckter Mord erregt zurzeit die Bewohner des ober-schlesischen Dorfes Sosnoga (Kreis Gohrze). Dort wurde der Reichener Heller Julius Bialas mit durchgeschmittener Kehle, die Hände auf dem Rücken gebunden, in seiner Wohnung tot aufgefunden.

Schneefall in Spanien.

Der Gouverneur der Provinz Leon teilt mit, daß bei Sarassa eine Lawine einen ganzen Eisenbahnzug, der aus einer Lokomotive und acht Wagen bestand, in die Tiefe gerissen hat. Die Telegraphenlinie sowie das Bahngelände wurden auf eine Entfernung von mehreren Kilometern zerstört.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Die Chronik der Unfälle auf der staatlichen französischen Westbahn hat am Sonntag nachmittag wieder eine Bereicherung erhalten. Auf der durch die Normandie führenden Strecke zwischen Paris und Granville stieß bei der Station Maudes ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen.

Wasserstände.

Magdeburg, 14. Januar. (Königliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1900 Kilos netto als Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 196-201 mittel...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Hamburg, Berlin, Köln), date, and water level change (+ or -). Includes sub-sections for 'Hafen, Eger und Rodan' and 'Hafen'.

Stadtsanftliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. Januar.

Aufgebote: Kaiserbruders „Nachtwache“... Aufgebote: Kaiserbruders „Nachtwache“ mit Marie Renne geb. Seltermann. Verpflegungsbekannter Richard Kallan mit Helene Erdmann...

Magdeburg, 14. Januar.

Aufgebote: Barbierherr Rudolf Adolf Behrend mit Martha Emma Anna Schwanebeck. Arbeiter Karl Bernh. Herm. Zimmermann gen. Lindhardt mit Hermine Marie Rittig...

Magdeburg, 14. Januar.

Aufgebote: Baubeamter Theodor v. Holleben in Balparaiso mit Editha Schmidt hier. Eheverlobung: Tischler Friedrich Vichoff mit Luise Friedrich. Schuhmann Wilhelm Wintelmann mit Elisabeth Michael...

Magdeburg, 14. Januar.

Aufgebote: Arbeiter Otto Kaiser mit Witwe Ida Wehne geb. Algenmüssen. Geburt: S. des Arbeiters Karl Wille. Todesfälle: Kaufmann Gustav Heude, 59 J. 11 M. 10 T. Maurer Robert Gieseler, 36 J. 3 Mon. 11 T. Ehefrau Luise Wolfenteller geb. Stein, 40 J. 9 M. 2 T.

Magdeburg, 14. Januar.

Aufgebote: Arbeiter Martin Wladimirovich mit Rosalia Dombrowski in Ditzingen. Privatmann Friedrich Wöhren in Goslar mit Witwe Oppermann, Emilie geb. Weidemann hier.

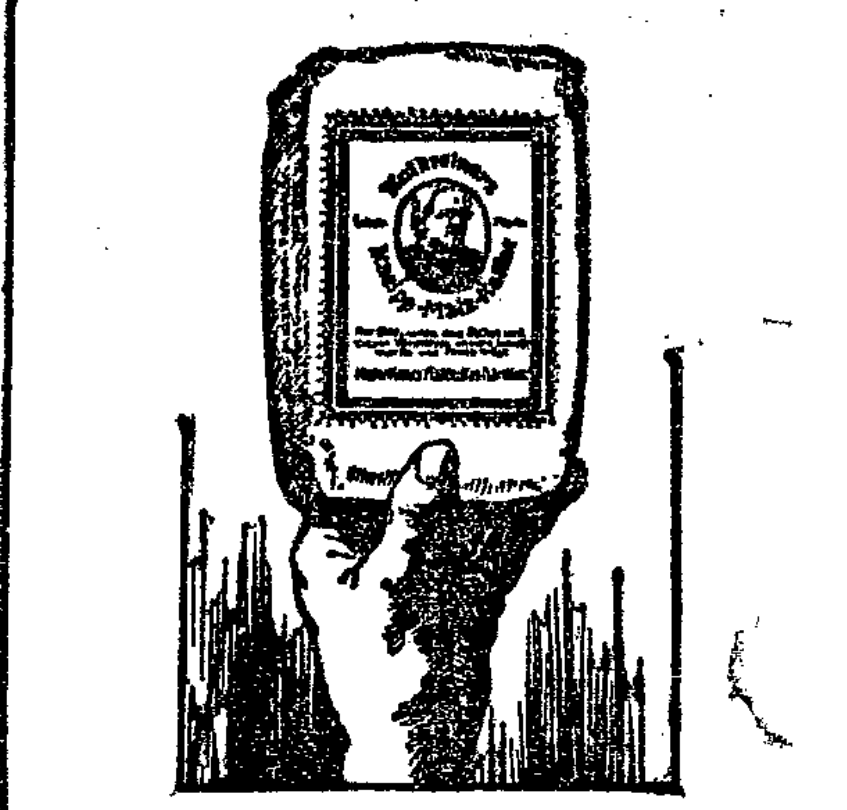
Die Schließung: Uffmacher, Schmidt, Krensch, Marie Runge.

Die Schließung: Uffmacher, Schmidt, Krensch, Marie Runge. Geburten: S. des Gefährten Hermann Krause. S. des Handelsmanns Bernhard Kische. S. des Maschinenmeisters Bernhard Discher...

Todesfälle: Witwe Sophie Martini geb. Streiffhagen. S. des Arbeiters Hermann Dreht, 18 J. Arbeiter August Buchtemann aus Heimbürg, 19 J. Witwe Luise Kind geb. Haffel, 63 J. Marie, S. des Malers Gustav Hermann, 24 J. Hospitalist Friedrich Ohms, 72 J. Ernst, S. des Schuhmachers Franz Wejemann, 2 J.

Verichtigung: Unter den Stadtsanftlichen Nachrichten von 6. bis 9. d. M. muß es unter Aufgebote statt Landwirt Hermann Friedrich Wähng mit Anna Minna Wunderlich heißen „Landwirt Hermann Friedrich Wähng mit Anna Minna Günthe in Kropfenstedt“.

Staffort. Aufgebote: Tischler Robert Gähle mit Michalina Lesing. Geburten: S. des Schuhmachers Paul Kanis. S. des Fabrikarbeiters Albert Wibel. S. des Arbeiters Franz Ananjan. Todesfall: Gerbert Griffo, 9 M.



Das billigste Getränk! Kaffereiners Malzkaffee. Seit 20 Jahren bewährt. = Merztlich empfohlen. = Der Gehalt macht's!

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table for the 224th Prussian Class Lottery, 1st class, 2nd drawing, 14th January 1911. Lists winning numbers and prizes.

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table for the 224th Prussian Class Lottery, 1st class, 2nd drawing, 14th January 1911. Lists winning numbers and prizes.

Städtisches Rindvieh. Mit einem zeitgemäßen Antrag tritt der Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung heran. Es handelt sich um die Einführung des Rindvieh-

Nach dem Kostenanschlag betragen die Baukosten für die Ställe usw. 52 500 Mark, die Kosten für Anschaffung des Viehbestandes, nämlich 60 Kühe je 550 Mark, ferner ein Bullen, Jungvieh, Stiere zur Mast usw. in Summa 40 000 Mark.

Am Schlusse seines Gutachtens sagt Herr Heibmann: Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Rindviehzucht und -haltung für die weitere Entwicklung der städtischen Gutswirtschaft nur von Vorteil sein kann, und daß die aufzuwendenden Kosten sich reichlich verzinsen werden, ganz abgesehen davon, daß die Stadt als Großgrundbesitzer auch an ihrem Teile zur Volksernährung beiträgt.

Gelbe Rebellion. Als in Augsburg vor 5 Jahren in der Metallindustrie die gelbe Bewegung einsetzte, da wurden auch die Schuhfabriken mit gelben Bewegungen beklüftet. Die Arbeiter dieser Fabriken wurden zu dem gelben Verein gelangt.

Praktische staatsbürgerliche Erziehung. Seit langer Zeit schon wird von einsichtigen Politikern und Pädagogen die Forderung der Aufnahme einer allgemeinen Staats- und Bürgerkunde in den Lehrplan der Schulen vertreten.

Frost fort! und Hustentropfen sind keine Arzneimittel die dem Rezepturzwang unterliegen und können deshalb auch von Drogenghändlern feilgeboten werden.

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 13. d. M. stattfindenden Stadttheater-Konzert Nr. 3 A vom südlichen Orchester bringt im ersten Teile die Ouvertüre Nr. 1 zu Leonore von Beethoven.

Städtisches Theater. Die neueinstudierte Operette von Johann Strauß 'Der lustige Krieg' kommt am Dienstag zum letztenmal zur Aufführung. Die am Donnerstag stattfindende dritte Vorstellung im Julius 'Der Ring des Nibelungen', 'Giegfried', wird bereits um 8 1/2 Uhr beginnen.

Kunstgewerbeverein. Am Mittwoch den 13. Januar sprach Herr Dr. J. Döbner im Stadtmuseum (Kasselerstr. 13) über die deutsche Buchkunst.

Schwurgericht Magdeburg. Außer den bereits mitgeteilten Sachen wird ferner verhandelt: Am 10. Januar gegen Wilhelm Freier wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang am 20. Januar gegen Hermine Wiese wegen Mordes.

Vorsicht mit rohem Hackfleisch. Die sich immer wiederholenden Verurteilungen von Fleischern wegen Verwendung von schwebel-saurem Präfervefals beweisen, daß diese gesundheits-schädliche Gepflogenheit nicht aufhört. Das Präfervefals verleiht, wenn auch nicht vorzuziehen, so doch minderwertiges Fleisch derart, daß die Hausfrau sicher nach ihm greift, statt nach dem prima Fleisch, das keinen Fettsäuregehalt enthält.

Unfall. Am Sonnabend zog sich der Arbeiter August Zeichmann, Krummer Berg 2 wohnhaft, auf dem Budauer Bahnhof beim Ausschichten einen Bruch des rechten Fußes zu.

Der Krautentransportwagen der Feuerwehr wurde am Sonnabend und Sonntag 19 mal in Anspruch genommen.

Diebstähle. Am 13. d. M. nachmittags ist in einer Wohnung der Helmstedter Straße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Der Dieb hat die Eingangstür geöffnet, in der Wohnung alle Behälter durchsucht und ein neues längliches dunkelgrünes Damen-Klappportemonnaie mit 6,22 Mark sowie eine Double-Damenhalskette mit daran befindlichem Medaillon mit blauem Stein gestohlen.

Verhaftet wurden der Arbeiter Wojtsche Emigra aus Pödebrady in Böhmen, der wegen Unterschlagung und Betrugs von der Amtsanwaltschaft in Bielefeld festlichlich verfolgt wird, und der wohnungslose Arbeiter Rudolf W. aus Bonath, der am 11. d. M., vormittags gegen 6 1/2 Uhr, von einem Treppenturm in der Rabensberger Straße einen Ueberzieher und eine Flasche mit Milch gestohlen hat.

Verkehrsstörung. Am Sonnabend nachmittags kurz nach 4 Uhr ist in der Sternstraße von einem mit einem Dampfkehl beladenen Wagen eines hiesigen Fuhrers ein Hinterrad abgelaufen. Der Wagen lag auf den Schienen der Straßenbahn, so daß der Verkehr von 4,10 bis 4,50 Uhr gestört wurde.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 13. d. M. stattfindenden Stadttheater-Konzert Nr. 3 A vom südlichen Orchester bringt im ersten Teile die Ouvertüre Nr. 1 zu Leonore von Beethoven.

Städtisches Theater. Die neueinstudierte Operette von Johann Strauß 'Der lustige Krieg' kommt am Dienstag zum letztenmal zur Aufführung. Die am Donnerstag stattfindende dritte Vorstellung im Julius 'Der Ring des Nibelungen', 'Giegfried', wird bereits um 8 1/2 Uhr beginnen.

Wilhelm-Theater. 'Polnische Wirtschaft' betitelt sich die Posse, welche in Berlin im Thalia-Theater seit über 5 Monaten allabendlich in Szene geht. An dem Erfolg dieses Werkes reichen momentan selbst nicht die großen Operettenklager heran.

Rußland um die Schiffahrtsabgaben. Rußland (Wörmner) 16. Januar. Eine auf Einführung der Meißnerberger Handels- und Gewerbesteuer hier tagende Handelskammer hat am 13. d. M. eine auf Einführung der Schiffahrtsabgaben bezügliche Beschlüsse gefaßt. Die Regierung zu versuchen, an der unbedingten Freiheit der Schiffahrt festhalten und Verhandlungen über die Zulassung von Schiffahrtsabgaben auch dahin abzuwickeln, wenn für eine Änderung der Schiffahrtsabgaben nach dieser Richtung hin Kompromisse nicht greifbar zu machen sind.

W6. Berlin, 16. Januar. Das Abgeordnetenhaus hat das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Hb. Schöneberg, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht der 'Volkstimme'). Heute morgen wurde auf den Geschäftsführer des 'Grand Café' in der Hauptstraße von einem früheren Koch ein Mordanschlag ausgeführt. Das Attentat geschah gegen 5 Uhr, als nach Geschäfts-schluss der Geschäftsführer Arthur Leopold sich mit der Tageskasse nach seiner Wohnung begeben wollte.

W6. Saalfeld (Thür.), 16. Januar. In der vergangenen Nacht bergstürzte der Kunstplättereibesitzer John Sch. seine Frau und seine vier Knaben durch Öffnen des Gashebers.

W6. Jfenburg, 16. Januar. Beim Rodeln fuhr gestern nachmittag der Sohn des Gastwirts Skuntel vom Eckertweg, ein 16jähriger Gymnasiast, so unglücklich gegen einen Baum, daß er sofort getötet wurde.

Hb. Köln, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht der 'Volkstimme'). In der Nähe der Andernacher Provinzial-Irrenanstalt wurde ein Geisteskranker ermordet aufgefunden. Es wird vermutet, daß der Mord von andern Geisteskranken begangen wurde.

Hb. Dortmund, 16. Januar. In der Nacht zum Sonntag ist hier eine schwere Bluttat verübt worden. Die Kinder fanden auf einer Wiese die Leiche eines dem Arbeiterstand angehörigen 40jährigen Mannes, der schwere Verletzungen am Hals, darunter einen Schnitt an der Kopfschuppe und breite und tiefe Messerwunden am Hals aufwies.

W6. Langel bei Worringen, 16. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf der Krippe des Rheins brachen gestern neun Personen ein. Fünf Kinder erkrankten; die andern wurden gerettet.

W6. Frankfurt a. D., 16. Januar. Wie der 'Frankf. Obergtg.' gemeldet wird, ist der Ballon Hildebrandt im Wildenbucksee nördlich der Stadt Schönlies in der Neumark aufgegangen worden. Die Gondel steckte noch im Schlamm; es befanden sich darin zwei Leichen.

W6. Paris, 16. Januar. In Amiens und Bordeaux veranstalteten gestern die Arbeiterhelferische Strafen- und Gebungen zugunsten der Durands und der Revision seines Prozesses. In Bordeaux entstand ein Zusammenstoß zwischen Schülern und Manifestanten.

W6. Paris, 16. Januar. Aus Brazzaville (Franz. Kongo) wird gemeldet, daß ein eingeborener Schiffe, der sich krank gemeldet hatte, als er zuerst vom Korporal und dann von dem Leutnant der Kolonialinfanterie Dulac zu einer Arbeitsleistung aufgefordert wurde, den Offizier mit seinem Gewehr erschossen hat.

Hb. Paris, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht der 'Volkstimme'). Bei dem Eisenbahnunglück, welches sich gestern mittag 12 Uhr in der Normandie ereignete, wurden der Maschinist, zwei Kondukteure und ein Hilfsarbeiter des Güterzugs getötet; der Heizer, zwei Kondukteure und zwei Hilfsarbeiter des Personenzugs wurden schwer verletzt. Ferner erlitten fünf Reisende Verletzungen. (Siehe kleine Chronik.)

W6. Madrid, 16. Januar. Hier gingen gestern Gerüchte, daß die Lage in Barcelona sich verschlimmert habe; doch sollen diese Gerüchte in amtlichen Kreisen in Abrede gestellt werden.

W6. Schelshville (Kentucky), 16. Januar. Der Fabel stürmte gestern das Gefängnis und tötete drei Weger, die des Mordes, des Raubes und der Gewalttätigkeiten gegen weiße Frauen beschuldigt waren.

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg-Nord. Montag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Obmanners-Sitzung bei Eduard Thiering, Tschieringstraße 28.
Lemsdorf. Sängerverein Vorwärts. Mittwoch Punkt 8 1/2 Uhr beide Chöre Übungsabend.
Schönebeck. Volksverein. Versammlung am Dienstag den 17. Januar, abends 8 Uhr, im 'Bürgerhaus', Breiter Weg 57.
Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonntag, 22. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr, außerord. Mitglieder-Versammlung im 'Bürgerhaus'.
Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Bollmann.

Briefkasten.

G. Sch. Aken. Sie können dagegen Klage führen. Wenden Sie sich zunächst beschwerdeführend an die Polizeiverwaltung.

Wettervorhersage.

Dienstag: Wolkig, mild, keine oder geringe Niederschläge.

Hinterl. Heute liegt für die Gesamtanlage ein Prospekt des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats betreffend 'Wig'-Briketts bei.

Millionen von Hausfrauen. Nachfüllen lasse man nur aus MAGGI'S großer Originalflasche, da in dieser gefascht nichts anderes als MAGGI'S Würze feilgehalten werden darf. schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern weil sie hält, was sie verspricht. 'MAGGI'S gute, sparsame Küche'.

Eröffnung

unsers neuen Geschäftslokals
Breitweg 220, Ecke Anhaltstr.

heute Montag den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr

303

Wir verabfolgen von jetzt an **Rabattmarken**

Kaufhaus Gebr. Karfiol

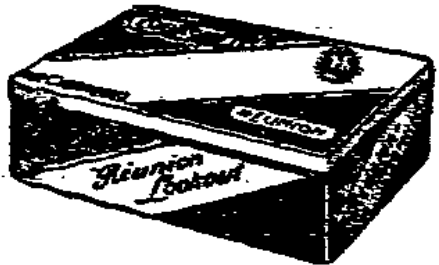
Breitweg 220 Ecke Anhaltstr. Breitweg 220



Richte rauchen und empfehlen Sie:



Réunion



Lookout

— mit Gold- oder Korkmundstück —
 Vorzüglich

3

-Pfg.-

Cigarette

Nur für den Engros-Verkehr.

Nordhäuser Branntwein

kauft man sehr vorteilhaft und streng reell nach Gewicht und Prozenten von

F. A. Köhler & Co. Buhtz & Hesse

Magdeburg
 Breitweg 135
 Fernsprecher 1515.

Generalvertreter von der Steinhäger Brennerei
 H. G. König, „Urquell“, Steinhagen.

Geschäfts-Übernahme.

Meiner verehrten Kundenschaft hiermit zur Nachricht, das ich mit dem heutigen Tage meine

Bäckerei und Konditorei

an den Bäckermeister Herrn Ottomar Klocke verkauft habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Sodachstend
**Theodor Schnabel, Bäckermeister,
 Luisenstraße 4.**

Bezugnehmend auf obige Annonce, halte ich mich bei geehrten Kundenschaft bestens empfohlen und werde bemüht sein, stets gute schmackhafte Ware zu liefern.

Sodachstend
Ottomar Klocke, Bäckermeister.

Zahnarzt **Goldmann**
 Schönebecker Straße 29/30.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur
 44 Schmidtstraße 44.

Vom 19. d. M. an kommt unser

Bockbier

sowie unser als vorzüglich bekanntes

Doppel-Bockbier

zum Ausstoß.

Buckauer Dampf-Bierbrauerei.

Gicht- und rheumatisch Leidende



erlangen bedeutende Besserung durch Heißluftbäder Apparate aller Systeme

leiweise

Vereinshaus u. Handlung Krankenkassen u. -pflegeartikel
 Alter Markt 17 **H. Schubert** Fernspr. 5446
 Stein Saden! 161 Spj rechts! Stein Saden!

Großer Inventur-Räumungsverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen
Albert Himmelstern

Schneidwaren
 Kruken, Schönebecker Straße 105.

Gerbefallen-Vertreter

bedeutend geschützt gegen Krankheiten oder Schall von bedeutender Gefährdung geschützt. Dargestellt unter A. E. 497 an Basalt Messe, Magdeburg.

13 Jahre litt ich an Rheumatismus

hatte bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden. Nichte aber keine Besserung; ich besaß nur 2 Stück dieser

Hongh-Ho-Seife

und lang ihnen heute danken, das ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.

H. H. Löwen.

Diese Seife wird mit Erfolg angewandt bei Gichtreissen, Nervenschmerzen, Heiserheiten, Gicht etc. und kostet per Stück M. 1.—. Sie gibt in Originalkarton verschlossen zu. Preis 100 Stück. H. H. Löwen, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Zu haben in Apotheken u. Drug.

Malerlehrling
 Fr. Ernst, Bismarckstr. 14.

In grösster Auswahl zum **Karneval 1911**

Kopfbedeckungen

für Damen und Herren.

Anfertigung von Hüten und Kostümen in Papier nach Angabe in den neuesten Moden.

Komische Musik-Instrumente.

Piannkuchen, Schneebälle, Konfetti, Luftschlangen sowie sämtliche Scherz- und Radau-Artikel, Girlanden.

Zur Tafel-Dekoration:

Grösste Auswahl in Knallbombons mit komischen Einlagen, Musik-Instrumenten, Fächern, auch nur Kopfbedeckungen Dutzend von 25 Pf. an Papiertischläufer, 3 Meter lang, von 50 Pf. an Papier-Servietten.

Fisch-, Menü- und Tanzkarten, Papierblumen, Bonbonnieren.

E. Loewenthal & Co.

Kein Wunder.



Minna: „Warum machst Du denn so ein ärgerliches Gesicht?“
 Klara: „Weil ich an meine Schuhe gar keinen Glanz hinbringen kann.“

Minna: „Das geschieht Dir gerade recht! Würdest Du Galop-Crème Pilo nehmen, dann wärs Du schon lange fertig, denn damit gibts leicht und mühelos den schönsten Glanz!“

Pilo ist überall zu haben.

Harmoniums u. Pianos zur Miete
 neue und gebrauchte, von 4 bis 1000 Mark. Miete wird beim Kauf gerechnet. Größte Auswahl.

Emil Trautmann
 Pianohaus, Alter Markt 23

Möbelfuhrwerk
 seit 14 Jahren bestehend
 ist fruchtbarer billiger zu verkaufen. Nicht gelerntes werden angelehrt. S. B. 1954. postl. Neue Neustadt.

200 Paar zurückgekauft
 Kinderstiefel (postbillig) Dr. 1. bis 35 von 2.00 bis 2.60 Pf. H. Gaecke, Tischlertr. 3.

Romane

Beltnassel
 Betreibung garantiert. Auskmit umsonst. Alt u. Geschlecht angeb. B. Schoene & Co. Frankfurt a.M. 378.

2. Beilage zur Volksstimme.

Moabit vor dem Schwurgericht.

Kochend verboten.

Hg. Be lin, 13. Januar.

Vierter Tag.

Die Schwurgerichtsverhandlung wegen der Moabiter Straßalle wurde am Freitag nach einlässiger Pause fortgesetzt. Von der Verteidigung wird auf eine große Anzahl von Zeugen Verzicht geleistet. In der dann fortgesetzten Zeugenvernehmung schilderte Arbeiter Hiller, daß er am Abend des 28. September gesehen hat, wie ein älterer Mann von einem Schutzmann mit dem Säbel zu Boden geschlagen wurde. Der Schutzmann rief dabei: „Du Kaufherr, was treibst Du Dich auf der Straße rum!“ Der Zeuge selbst hat an diesem Abend mit seinem Freunde Gerlach eine Bedürfnisanstalt aufsuchen müssen. Plötzlich drangen in diese Anstalt eine Reihe Schutzleute ein und schlugen mit Säbeln auf ihn und seinem Freund los, so daß der Zeuge selbst an Kopf und Unterarm schwer verletzt wurde.

Er ist bewußtlos zusammengesunken

und hat 13 Tage im Krankenhaus liegen müssen. Er hat nachher noch 2 Wochen gebraucht, um sich zu erholen. Sein Freund ist gleichfalls niedergeschlagen worden und hat 7 Wochen im Krankenhaus liegen müssen. — Staatsanw. Wozel: Haben Sie bei dieser Gelegenheit ein größeres Schutzmanns-Kommando gesehen? — Zeuge: Es waren etwa sieben Schutzleute, die in die Bedürfnisanstalt eindrangen. — Staatsanw.: Wurde zu dieser Zeit vielleicht eine Menge von der Polizei zurückgedrängt? — Zeuge: Nein, es war gar keine Menschenmenge da.

Der nächste Zeuge war der Arbeiter Kahl, ein älterer Mann, der mit vielen Kriegsmünzen geschmückt an den Zeugen sich herantrat. Am Abend des 28. September kam ich auf dem Bahnhof Weußelstraße an, es führen zu gleicher Zeit zwei Hüge in dem Bahnhof ein. Als ich aus dem Bahnhof heraustret, war keine Menschenmenge zu sehen, dagegen sprengte sofort eine Reihe betrübter Schutzleute auf die aus dem Bahnhof Weußelstraße herankommenden Leute los und schlug auf sie ein. Ich selbst wurde niedergeworfen, stürzte zu Boden und als ich dalag wurde noch mit Füßen nach mir getreten.

Ich konnte mich nur mit Mühe zu nächsten Unfallstation schleppen, wo eine große Anzahl Dienstrecher und Verletzungen bei mir festgestellt wurden. (Mit erhobener Stimme): Meine Herren, ich habe den Zeugs von 1870/71 mitgenommen, ich habe meine Orden und Ehrenzeichen hier. Ich weiß noch genau, daß im Kriege vor der ersten Schlacht unfer Premierleutnant uns eingepfercht hat, Greise, Frauen und Kinder zu schonen. Mich aber hat man in Moabit niedergeschlagen und ich habe daran zu tragen, solange ich lebe. — Die Rechtsanwälte Heinemann und Rosenfeld halten dem Zeugen Polizeileutnant Folte vor, daß es sich hier doch um ein grundloses Dreinschlagen der Polizisten gehandelt haben muß, denn nach den bestimmten Bestimmungen dieses Zeugen war am Bahnhof Weußelstraße keine Menschenmenge zu sehen. — Polizeileutnant Folte: Ich weiß ja nicht genau, um welchen Zeitpunkt sich diese Vorfälle abgespielt haben sollen. Ich bin aber der Meinung, daß mindestens vorher eine Menschenmenge am Bahnhof Weußelstraße vorhanden gewesen sein muß, die Gewalttätigkeiten begangen hatte und von der Polizei vielleicht gerade zurückgedrängt war. Dabei ist nun, wie ich annehme, der Zeuge unschuldig in diese Affäre mit hineingeraten. Der Vorgang selbst ist ja natürlich zu bedauern. Weiter befandete ein Zeuge, Arbeiter Senf,

der heute noch einen Arm in der Binde trägt,

daß grundlos auf ihn eingeschlagen worden sei. Er habe seine Wohnung in Moabit verlassen und nach wenigen Minuten zurückkehren müssen, um einen vergessenen Hausschlüssel zu holen. Auf diesem Wege sei er von Schutzleuten geschlagen worden, obwohl überhaupt keine Menge da war.

Eine als Heugin verkleidete Arbeiterfrau befandete, gesehen zu haben, wie ein Herr in Zivil, der sich immer bei den Schutzleuten aufhielt, plötzlich einen Revolver zog und auf eine elektrische Bogenlampe schob, die hinstand zu Boden fiel. — Staatsanw.: Wissen Sie bestimmt, daß der Mann, der geschossen hat, sich in der Nähe der Schutzleute aufhielt? — Zeugin: Jawohl, er ging immer neben einem uniformierten Schutzmann. — A. H.: Haben Sie auch gesehen,

daß Schutzleute Kinder mit Füßen getreten haben?

Zeugin: Jawohl, in einer ganzen Reihe von Fällen. — Staatsanw.: Diese Kinder hatten wohl aber Kostenträger von der Straße aufgelesen? — Zeugin: Nein, sie spielten am Trottoirrand.

Zeuge Senf erläuterte noch auf Befragen der Verteidigung, wie er zu seinen Verletzungen gekommen ist. Es seien drei oder vier Schutzleute zu gleicher Zeit mit Säbeln auf ihn eingedrungen. Er habe sich die Schläge und Stiche mit der Hand abwehren wollen und sei dabei mehrfach verwundet worden. Als er am Boden lag, habe ein Schutzmann dem andern zugerufen:

„Laßt den Hund liegen, laßt ihn verbluten!“

Zeuge mußte 6 Wochen im Krankenhaus zubringen und ist noch jetzt krank, da sich neuerdings eine Knochenhautentzündung herausgebildet hat. Auf Befragen des A. H. Heinemann bejahte die Stadt Berlin gemeldet hat, daß das Polizeipräsidium den Fall untersucht und seine Ansprüche infolge des Ergebnisses der Untersuchung anerkannt habe. — Unter den weiteren Zeugen befindet sich wieder der noch jugendliche Koczinski, der auf dem Heimweg von einer Konfirmationsfeier von Schutzleuten niedergeschlagen und schwer verletzt worden war. Er hat 6 Wochen im Krankenhaus zugebracht und war dann noch 2 Wochen arbeitsunfähig. Mummelburg hat sich dieses Zeugen angenommen und klagt gegen die Stadt Berlin auf Schadenersatz. — Die Beweisaufnahme wendet sich dann der Erörterung der

Straftaten der einzelnen Angeklagten

zu. Diefem Teile der Sitzung mochte auch Kammergerichtspräsident Heinroth bei. Zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Unger, und dem Verteidiger Rosenfeld kam es bei der Vernehmung des Schutzmanns Laß, von dem der Angeklagte Frau behauptet, geschlagen worden zu sein. Zeuge Laß: Ich werde doch den Angeklagten nicht schlagen. Hinter mir ging, als ich den Angeklagten verhaftete, ein Charlottenburger-Schutzmann, und ich muß doch damit rechnen, daß der Charlottenburger Schutzmann, der mich gar nicht persönlich kennt, später Anzeige erparten wird, daß ich geschlagen hätte. — A. H. Rosenfeld: Weshalb betonen Sie, daß es gerade ein Charlottenburger Schutzmann war? Bei den Berliner Schutzleuten nehmen Sie das wohl nicht an? (Heiterkeit im Zuhörerraum.)

Vorj. (unterbrechend): Diese Bemerkungen gehören nicht zur Sache.

Vert.: Sie gehören nach meiner Meinung sehr wohl zur Sache. Der Zeuge hat eine bestimmte Angabe gemacht und ich habe ihn danach gefragt, wie er zu seiner Aussage kam. Das muß zur Sache gehören und ich kann deshalb die Unterbrechung des Vorsitzenden nur als völlig ungerechtfertigt bezeichnen.

Oberstaatsanwalt Frey: Ich sehe in den Worten des Verteidigers eine Ungebühr und stelle anheim, dagegen einzuschreiten.

Vorj.: Herr Rechtsanw., haben Sie etwas zu erklären? A. H. Rosenfeld: Ich weiß gar nicht, worauf ich mich erklären soll. Ich weiß wirklich nicht, irgend etwas gesagt zu haben, was gegen die Ordnung verstößt.

Vorj.: Sie haben von den Berliner Schutzleuten allgemein gesagt, bei ihnen wäre das wohl nicht möglich und diese Bemerkung ist vom Zuhörerraum mit Lachen begrüßt worden.

Vert.: Für das Lachen kann ich doch wirklich nichts. Ich habe übrigens nicht gesagt, daß dies bei den Berliner Schutzleuten nicht möglich wäre, sondern ich habe den Zeugen gefragt, ob es nicht möglich wäre. Ich habe also lediglich in Form einer Frage die Konsequenzen aus der Aussage des Zeugen gezogen.

Nach kurzer Beratung berücknete der Vorsitzende: Der Herr Oberstaatsanwalt hat keinen Antrag gestellt und das Gericht sieht von einer Ungebührskasse auch noch ab. Es erwartet aber, daß jo etwas nicht wieder vorkommt und ersucht den Verteidiger, in Zukunft derartige Reflexionen zu unterlassen.

Den Rest der heutigen Verhandlung füllte in sehr breitem Rahmen die Beweisaufnahme über eine Reihe Einzelfälle aus, in denen die Angeklagten beschuldigt werden, Steine geworfen zu haben. Es werden dazu die von den einzelnen Angeklagten benannten Entlastungszeugen vernommen, die in Uebereinstimmung mit den ihre Schuld bestrittenden Angeklagten ausgaben, während von den Schutzleuten bestritten wird, daß sie in den einzelnen Fällen bestimmt wahrgenommen haben, wie der betreffende Angeklagte Steine geworfen hat. Die näheren Details dieser Beweiserhebung bieten weder Neues noch Interessantes.

Morgen Fortsetzung. —

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

An die Vorsitzenden und Kassierer der Ortsgruppen!

Parteiangehörigen! Eine Anzahl Ortsgruppen sind mit ihren Abrechnungen für das 4. Quartal 1910 noch im Rückstand. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Abrechnungen sofort nach Quartalschluß aufgestellt, von den Revisoren zu prüfen und ohne Verzögerung an die Kreisleitung einzusenden sind. (Siehe „Die Arbeit der örtlichen Parteileitung“, Seite 18, 19 und 20.) Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß die Anweisungen der Kreisleitung über die Verbuchung der für Wahlzwecke eingekommenen und verausgabten Gelder genau zu beachten sind.

Wo die Abrechnung noch nicht fertiggestellt ist, haben die Vorsitzenden Sorge zu tragen, daß dies sofort geschieht. Die Revisoren der Ortsgruppen haben die Pflicht, für pünktliche Absendung der Abrechnung zu sorgen.

Magdeburg, den 14. Januar 1911.

Große Münzstraße 3.

Der Bezirksvorstand.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 15. Januar der 3. Wochenbeitrag fällig.

Der Bezirksvorstand.

Sohndobeleben, 14. Januar. (Das Lokal des Herrn Schirmer) steht der Arbeiterchaft nicht zu Veramnungen zur Verfügung. Darum mache jeder denkende Arbeiter es sich zur Pflicht, mit im „Goldenen Stern“ zu verkehren. —

Klein-Otterleben, 14. Januar. (Zur Agitation.) Es soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß am Sonntag der erste Trupp um 1/2 7 Uhr morgens von Schilde abmarschieren, der zweite eine Stunde später. Soll die Agitation glatt vonstatten gehen, muß jeder Genosse pünktlich zur Stelle sein. Auch sei gleich noch darauf aufmerksam gemacht, daß noch eine wichtige Parteiarbeit am Donnerstagabend zu verrichten ist. Gleich nach Schluß der Arbeit mögen sich die Genossen versammeln. Das Sprichwort möge jeder beherzigen: Viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende!

Dvenstedt, 14. Januar. (Dem Verdienst seine Schmorwurk.) Die hiesigen Jährlar waren zu einer Sitzung beim Gastwirt Umbach geladen, um das Ergebnis des Jährlargeschäftes entgegenzunehmen. Die Jährlar-Kommission hatte als Anerkennung der freiwillig geleisteten Arbeit für ein gutes Glas Bier und diverse Schmorwurk usw. bestens gesorgt, weswegen sich die Sitzung bis in die Morgenstunden hinein ausdehnte. Dankbares Dvenstedt! —

Mischerleben, 14. Januar. (Die öffentliche Versammlung am Donnerstag im „Rüschenhof“ war von über 300 Personen besucht. Zum größten Teil waren Frauen erschienen. Frau Greifenberg verstand es, die Anwesenden mit ihrem Vortrag zu fesseln und zu belehren. Ihre Ansprache, daß sich die Frauen als Kämpferinnen bei dem bevorstehenden Wahlkampf betätigen sollen, wird auf fruchtbarem Boden gefallen sein. 30 Genossinnen erklärten ihren Beitritt zum Volksverein. Gleichsam wies Genosse Vanger auf das Abonnement der „Volksstimme“ hin. Während des Wahlkampfes muß die Abonnentenzahl beträchtlich gesteigert werden. —

(Bei den Bergarbeitern) ruht, wie es scheint, der Kampf noch nicht. Obgleich die Direktion den Vertretern des Verbandes versprochen hat, daß das von den Arbeitern geübte System bis 1. Februar d. J. bestehen solle, sind Arbeiter, welche nach diesem System gearbeitet haben, bestraft worden. Es sind deshalb auch Entlassungen vorgenommen worden. Als vom Bergarbeiterverband Stellung zu diesen Entlassungen genommen werden sollte, ist die Einstellung der betreffenden Arbeiter wieder erfolgt. Dieser unsichere Zustand kann aber für die Arbeiterchaft nicht von Nutzen sein. Es wird abzuwarten sein, wie die Tarifverträge ihren Abgang finden werden. Nicht zu verstehen wäre ein ablehnender Standpunkt von der Direktion. Ueberall, wo Tarifverträge abgeschlossen werden, haben die betreffenden Betriebe während der Dauer auf Frieden zu rechnen. Liegt der Direktion des Kalwerkes etwas am Frieden, kann ihr der Abbruch des Tarifs nur willkommen sein. —

(Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in dem Hause Graben 40. bei der Familie Häfer. Die 5jährige Tochter spielte in der Nähe des Kanonenspiels. Der Ofen fiel plötzlich um und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Heiße Flammen hüllten das Kind gleichsam ein. Obgleich dem Kinde im Krankenhaus die weitgehende Hilfe zuteil wurde, erlag es am andern Tage seinen Verletzungen. —

Burg, 14. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Abrechnung vom 4. Quartal 1910 verlas Genosse Reimelt. Die Mitgliederzahl ist wiederum gestiegen. Sie beträgt gegenwärtig 1718. In der Turnhalle partizipierten diesmal auch in erhöhtem Maße die Frauen. Genosse Müller (Magdeburg) hielt einen Vortrag über den Deutschen Bauernkrieg. Eine Diskussion über die beifällig aufgenommenen Ausführungen wurde nicht gewünscht. Die letzte Mitgliederversammlung im alten Jahre hatte nach einem Bericht des Komites zur Stadter-

ordnetenwahl eine Kommission gewählt, die über die Ursachen, weshalb einige Mitglieder ihr Wahlrecht nicht im Sinne der Versammlungsbeschlüsse oder überhaupt nicht ausüben, Ermittlungen anzuustellen hatte. Den Bericht über die Arbeiten gaben die Genossen Stollberg und Reimelt. Das Ergebnis einer eingehenden Aussprache war: daß Verhalten zweier Genossen wurde gelobt, während gegen einen, Berninger, die Versammlung nicht anders konnte, als den Ausschluß beschließen. Genosse Reimelt forderte am Schlusse noch zur Mitarbeit bei allen Agitationsarbeiten auf. Vier Geschäftsleute haben wie auf Kommando nach dem Fest die „Volksstimme“ abbestellt. Ob es gerade geschäftlich klug und praktisch ist, „demonstrieren“ unterliegt dem Urteil der „Demonstranten“ selbst. Die Arbeiter und Arbeiterinnen tun gut, sich bei ihren Einkäufen stets auf die „Volksstimme“ zu beziehen. —

Dingelstedt, 14. Januar. (Mehr Bergarbeiteraufst.)

Daß es auch in den am Hühwald gelegenen Bergwerken um den Schutz der Bergleute nicht gut bestellt ist, und daß die Höhe und Arbeitsverhältnisse viel zu wünschen übriglassen, beweisen einige Vorfälle, die uns von Bergleuten mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt wurden. Am 4. Januar verunglückte auf dem Schachte „Gewerkschaft Dingelstedt“ der Bergmann H. Meier dadurch, daß ihm von betäubendem Gesteine die rechte Schulter durchgeschlagen und die rechte Hand schwer verletzt wurde. Als der Bergleite auf einer Tragbahn wegzutransportiert werden sollte, stellte sich heraus, daß auf der ganzen Gewerkschaft keine Decke vorhanden war, in die er, um ihn gegen Kälte und Schneegestöber zu schützen, gewickelt werden konnte. Erst nachdem einige Bergleute ihre Beilecken hingegeben hatten und der Bergungsakto jo einigermaßen gelindert war, konnte der Transport erfolgen. Am Tage darauf ereignete sich bereits wieder ein Unglücksfall. Der Bergmann A. Kothe wurde ebenfalls durch herabfallendes Gesteine, erheblich am Kopfe verletzt. Die beiden Unglücksfälle konnten nur dadurch erfolgen, weil der Schacht nicht verzogen war, obwohl es nach den bergpolizeilichen Vorschriften erforderlich ist. Von dem Aufsicher Dhlmann war vorher das Verziehen des Schachtes für überflüssig erklärt worden. Als sich nach den Unglücksfällen die Bergleute weigerten, an der gefährlichen Stelle, an der unter Umständen ein noch größeres Unglück passieren könnte, weiter zu arbeiten, ließ erst der Betriebsführer Winter den Schacht verziehen. Am 7. Januar wurde der Schacht von einem Bergbeamten revidiert, so daß dieser an der gefährlichen Arbeitsstelle nichts mehr vorfand. Auf dem Schachte läßt auch die Behandlung der Bergarbeiter sehr viel zu wünschen übrig. Hauptsächlich ist es der Aufsicher Dhlmann, der es an Kränklichwerden wirklich nicht fehlen läßt. Bei der Gefährlichkeit der Arbeit und den verlangten hohen Arbeitsleistungen ist der Lohn auch recht gering. Die Löhne betragen für Förderleute 3,50 Mark und für Häuer 4,50 bis 5,00 Mark täglich. Bei dem geringsten Vergehen und Verstößen über einen Schichtlohn nichts Seltenes. Wer es wagt, für die Verbesserung der Zustände einzutreten, wird entlassen. Derartige Verhältnisse, unter denen Leben und Gesundheit der Arbeiter vorwährend der größten Gefahr ausgelegt sind, werden nur dann geändert, wenn sich die Bergarbeiter in Dingelstedt der Organisation anschließen. Daß es von ihnen bis jetzt verjährt worden ist, spitzen sie durch die bestehenden Missetände am eignen Leibe. —

(Ertrunken.) Am Donnerstag nachmittag ertrank im Dorfsteich beim Schluchhühen der 10jährige Knabe Willi Webach. Rettungsversuche scheiterten, weil dabei das morische Eis weiter abdrach. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. —

Siben, 14. Januar. (In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung) wurde beschlossen, da unser Ort auch der Ueberland-Zentrale angeschlossen ist, die Straßenbeleuchtung abends bis 10 Uhr und morgens von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr auszudehnen. Der Bau eines dritten Schulgebäudes soll jo lange hinausgeschoben werden, bis die Zahl der Schulkinder auf 180 gestiegen ist. Genosse Krüger regte noch an, daß die Schüler wenigstens alljährlich ein Zeugnis bekommen möchten, wie es überall üblich ist. Dem wurde auch zugestimmt. —

Felgeleben, 14. Januar. (Das Lokal „Zum deutschen Kaiser“ (Zugober Berker) steht der Arbeiterchaft zu Versammlungen noch nicht zur Verfügung, was sich die Arbeiter bei Unfällen nach Felgeleben merken mögen. Partei- und Genossenschaftsgenossen, Berücksichtigung der Lokale, welche der Arbeiterchaft zu öffentlichen Versammlungen zur Verfügung stehen! —

Salberstadt, 14. Januar. (Gewerkschafts-karteile.) In der Sitzung am 12. Januar fehlten entschuldigend ein Vertreter der Bauarbeiter und Lederarbeiter, unentschuldigend ein Vertreter der Bauarbeiter, Friseur, Lederarbeiter, Maschinenbau, Metallarbeiter, Schmiede und Zimmerer. Mitgeteilt wurde, daß eine Dienstbotenorganisation ins Leben gerufen und auch an das Kartell angeschlossen sei. Ein Samartierkurus, geleitet von Genosse Dr. Mar Engelsh, wird Mitte Februar beginnen. Aus dem ziemlich umfangreichen Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Geschäfte des Kartells in 15 Sitzungen erledigt wurden. Ferner fanden zur Regelung interner Angelegenheiten 25 Vorstandssitzungen und circa 50 anderweitige Besprechungen statt. Die öffentliche Versammlungen fanden vier statt. Vorträge wurden in den Kartellsitzungen fünf gehalten. Von den Erfolgen agitatorischer Tätigkeit zeugen die Errichtungen von Zahlstellen der Organisationen der Friseur, Handlungsgehilfen und Hausangestellten. Auch fällt die Errichtung des Arbeitersekretariats in das verlossene Geschäftsjahr. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender H. Müller, Stellvertreter K. Rinkam; Kassierer Aug. Schmidt; Schriftführer G. Müller, Stellvertreter W. Schüd; Revisoren K. Wille und W. Niehling. Die Berichte der einzelnen Kommissionen sowie deren Neuwahlen wurden zur nächsten Sitzung zurückgestellt. —

(Die nächste Stadtverordneten-Sitzung) findet nicht am 17. sondern am 24. Januar statt. —

(Reaktionäre Gelüste.) Zu den bürgerlichen Vätern, die den Moabiter Prozeß zu einer Hefe gegen die Sozialdemokratie benutzen und damit eitrig die Verwirklichung reaktionärer Pläne betreiben, gehört in erster Linie das nationalliberale „Intelligenzblatt“, das von jeher in dieser Beziehung dem reaktionären konserverativen Blatte nicht nachsteht. In dem Leitartikel der Sonnabendnummer des „Intelligenzblattes“, der sich mit dem Urteil des Moabiter Prozesses beschäftigt, befinden sich neben andern Ausführungen, durch die der Sozialdemokratie die Schuld an den Unfällen zugeschoben wird, die folgenden Stellen: „Es war ja auch schon früher bekannt, daß von der Sozialdemokratie ausgehende Streifen nicht mehr Leben und Eigentum schonten, jetzt aber ist dafür durch geschicklich festgestellte Tatsachen der Beweis in vielen Einzelheiten erbracht. Eine bessere Stütze für die neuerdings eingeleiteten Bestrebungen auf Aenderung der Strafgesetzgebung zum Schutze der persönlichen Freiheit, als das Urteil im Moabiter Kriminalprozeß kann es nicht geben.“ Wo schon früher von der Sozialdemokratie angelegte Streitende Leben und Eigentum nicht geschont haben, bleibt das „Intelligenzblatt“ des nationalliberalen Blattes, das auch hierbei nach dem Grundsatz verfährt: „Der Zweck heiligt die Mittel.“, daß die Mittel, die bei der Sucht nach Ausnahmegerichten gegen die Sozialdemokratie angewendet werden, nicht zu den anständigen gehören, kümmert das „Intelligenzblatt“ ganz und gar nicht. Wenn es in dieser Beziehung Strudel haben würde, hätte es nach dem Ergebnis der Moabiter Verhandlungen nicht Schlüsse ziehen können, durch die das Verlangen nach Ausnahmegerichten gegen die Arbeiterchaft begründet werden soll. —

Salberstadt, 14. Januar. (Stadttheater.) Spielplan vom 15. bis 21. Januar. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorwischen;

abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. — Montag 8 Uhr: Das Bild im Bielefeld. — Dienstag 8 Uhr: Das Konzert. — Mittwoch 8 Uhr: Margarete. — Donnerstag 5 Uhr: 1. Die Zante schließt; 2. Bräutigam sein; 3. Die schöne Galathee. — Freitag 7 1/2 Uhr: Winna von Wornhelm. — Sonnabend geschlossen.

Kalbe a. S., 14. Januar. (Eine öffentliche Volksversammlung.) In der die Genossin Greifenberg (Berlin) über „Die Frau und die nächste Reichstagswahl“ referierte, fand am Mittwoch im „Deutschen Kaiser“ statt. Treffend zeigte die Referentin, wie notwendig es ist, daß auch die Frau mit aller Kraft politisch mitarbeitet. Für den Volksverein wurden mehrere Genossen und Genossinnen gewonnen. Auch für die „Volksstimme“ wurden Abonnenten gewonnen. Den Wert der Konsumgenossenschaft schilderte die Referentin ebenfalls ausführlich. Auf die öffentliche Volksversammlung am 22. d. M. wurde hingewiesen.

Milow, 14. Januar. (Die Verkehrsverbindung mit Rathenow.) Schon lange haben sich, seitdem immer mehr der Verkehr über die und auf der Havel gewachsen ist, beim Uebergang über die Havel Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Es kommt oft vor, daß zwei, drei Dampfer die Ueberfahrt hindern und dadurch schon mancher Passagier zu spät zum Zuge nach Prennitz gekommen ist. Wie bekannt, haben schon in bezug auf einen Brückenbau Vermessungen und Konferenzen stattgefunden. Aber trotzdem die Hauptinteressenten schon Summen für den eventuellen Brückenbau bewilligt haben und die Baumöglichkeiten günstig sind, trotzdem der Herzog von Anhalt, dem die Fähre gehört, keine Abfindung verlangen kann, da diese schon vor sehr langer Zeit einmal stattgefunden hat, würde eine Brücke noch sehr viel zu teuer werden, so daß die Pläne noch nicht auf Ausführung rechnen können. Schon früher ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Brückenbau über die Havel zu umgehen ist und daß man sich gut helfen könnte, indem man von Milow nach Wüger an die Chaussee Genthin—Rathenow heran eine Chaussee baut. Da die Wege schon vorhanden sind, würde eine solche Chaussee verhältnismäßig billig herzustellen sein. Eine Brücke über die Stremme würde ebenfalls nicht teuer sein. Der ganze Bau von Chaussee und Brücke würde bedeutend billiger als eine Havelbrücke werden. Der Weg Milow—Wüger—Rathenow ist nun aber nicht oder doch nur um ein unbedeutendes weiter als der Weg Milow—Prennitz—Rathenow. Und da die lange, besonders bei Wind und Wetter oft recht unangenehme Fahrtzeit bei der Fähre nicht mit dazu kommt, so kann man wohl garantieren, daß der Hauptverkehr über Wüger—Wöhne gehen würde. Die Leute würden auch ebenso gern das Chausseegeld geben wie das Fahrgeld. Zugleich würde ein bequemerer Weg nach Wieritz geschaffen werden. Es ist besonders mit Lastfuhrwerken unmöglich, über den Wieritzer Berg zu fahren, und bei

schlechtem Wetter beinahe ebenso unmöglich, über die Wieritzer Fegerei nach Wieritz zu kommen. Dieses Projekt ist dem Landrat gelegentlich des hiesigen Totalkonvents über die Fahrgelegenheiten vorgelegt worden. Er schien sich auch dafür zu interessieren und will das Projekt näher ausarbeiten lassen. Hoffentlich wird bald die schon so lange nötige, keinen Störungen ausgefachte Verkehrsverbindung geschaffen!

Sicherleben, 14. Januar. (Wie sich der Mittelstand hilft.) Man fragen auch hier die kleinen Geschäftsleute und Handwerker über die drohende Gefahr ihres Untergangs. Natürlich machen auch unsere Pfahlbirger die böse Sozialdemokratie dafür verantwortlich. Die „sozialdemokratischen“ Konsumvereine vor allem sollen die Totengräber des Mittelstandes sein. Auf der Wierbank schimpft man deshalb, wenn die Klageklagen ausgehen sind, weidlich über die dreimal vermalte rote Partei. Das wird aber, wie gesagt, nur am Wieritz, beim Kannegeiern gemacht. Geben sich die kleinen Handwerksmeister ernsthaft und ehelich Mühe, Mittel zur wirtschaftlichen Selbsthilfe zu suchen, dann finden sie meistens solche, die recht sozialistisch anständig sind: die wirtschaftliche Organisation, den genossenschaftlich organisierten Einkauf der Rohprodukte. So hat schon die Wädrinnung beschlossen, die Seife gemeinsam einzukaufen, später auch die Margarine. Das ist hier erst der Anfang genossenschaftlicher Selbsthilfe; andre Handwerkervereinigungen werden jedenfalls dem Beispiel folgen. Die kleinen Gewerbetreibenden fragen also durchaus nicht erst, ob durch ihren Einkauf im großen kleine Zwischenhändler existenzlos werden. Die Mittelständler helfen sich, so gut sie können; sie sollten das aber billigerweise den Arbeitern auch gestatten.

(Auf den Rezitationsabend) am Sonntag abend wird nochmals aufmerksam gemacht. Vortragender ist Genosse Erdmann Dietel-Schönfeld.

(In der „Bode-Zeitung“) sucht die Firma Weise u. Romski (Halle a. S.) tüchtige Dreher, Fräser, Horizontaldrehler usw. zum sofortigen Eintritt. Aber nur „ordentliche und sechshändige Leute, welche dem sozialistischen Metallarbeiterverband nicht angehören, finden dauernde Beschäftigung bei nachweisbar höchsten Löhnen.“ Mit dieser „großartigen und verlockenden“ Annonce versucht diese Firma ihr Heil durch die „Bode-Zeitung“ in hiesiger Stadt und Umgegend, vermutlich in der Meinung, es werden hier Arbeiter darauf hereinfallen und sich als „arbeitswillige“ und „zufriedene“ Arbeiter einstellen lassen. Eine Firma, die auf die Weise Arbeiter sucht, zeigt dadurch, wie es mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit bestellt ist. Die Arbeiter erhalten durch das Inserat wünschenswerte Aufklärung und werden sich nicht verleiten lassen. Wenn die Firma in Halle unter den glänzenden Bedingungen keine Arbeiter bekommt, dürfen die Metallarbeiter von andern Orten auch nicht die Hölzer weilen. Die Lage der Arbeiter ist auch zu ernst, als daß sie ihren Verband verlassen dürften.

Bismarke, 14. Januar. (Beim vollen Selbstverhungert) ist hier vor einigen Tagen die jetzt 73 Jahre alte Rentnerwitwe Bergholtz. Schon seit Mittwoch vergangener Woche rauchte die Schorastein nicht mehr, auch sonst war kein Lebenszeichen von der Wohnerin zu merken. Am Montag mittag endlich wurde auf Veranlassung der nebenan wohnenden Verwandten im Beisein des Ortsbauhüters das Haus geöffnet. Die eindringenden Mäurer mußten sich um sich der Hunde zu erwehren, mit Knütteln bewaffnet. Oben angekommen, fanden sie die alte Dame auf einem Stuhle sitzen. Sie war nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Verstorbenen besaß ein schuldensfreies Grundstück und Vermögen. Außerdem bezog sie eine monatliche Rente von ungefähr 80 Mark. Trotzdem lebte sie sehr ärmlich. Nicht einmal Heizmaterial war vorhanden. Die alte Frau die allein das Haus bewohnte und keinen um sich duldet, ist jedenfalls plötzlich krank geworden, nicht mehr imstande gewesen, sich zu bedienen und hat so den Tod gefunden. Eine Adoptivtochter aus Berlin dürfte jedenfalls die Erbin sein.

Stahlfurt, 14. Januar. (Die Versammlung der Volksvereinsfiliale) war ziemlich gut besucht. Erfreulich ist das regere Interesse, das die weiblichen Mitglieder zeigen und das sie veranlaßt immer ziemlich zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Neujahrsgruß und einem Hinweis auf die bevorstehenden Kämpfe sowie die bis jetzt in Aussicht genommenen gegnerischen Reichstagskandidaten. Der Kassierer erstattete Bericht vom letzten Quartal; auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Hierauf folgten die Berichte der verschiedenen Kommissionen und eine ausführliche Diskussion über die Tatsache, daß die „Volksstimme“ so wenig Berichte aus Stahlfurt enthält, sowie über die Ursache davon. Zur Abänderung des Uebelstandes wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt. Einige Funktionärposten, die erledigt waren, wurden neu besetzt. Nächste Versammlung am 26. Januar.

Briefkasten.

H. A., Garbelegen. Es bleibt Ihnen kein anderer Weg, als Klage zu erheben. Für die „Volksstimme“ können wir die Sache nicht verwenden.

Kalbe. Nur eine Seite beschreiben.

Schönebeck. Wir wollen damit noch warten.

C. B., Thale. Nein!

Leitung, Neuhaldensleben. Bei der Kalenderverbreitung gingen nach folgende Gelder ein: Biskringen, von vier Genossinnen 6.—, Neuhaldensleben, Genossin Goldz 11,50; Genossin Meite 2,65 und Genossin Bajemann 0,10. Mit Gruß Bism. Stad.

Lange & Münzer

Breiteweg 51a

Im Inventur-Verkauf:

Grosses, besonders billiges Angebot

**Madapolam-
Batist-
Madeira- und
Mull-**

Stickerereien

Ein Posten
Batist-Stickerereien
Stückgröße 4 1/2 Meter
bis 15 cm breit, jetzt Stück 1.00 75 u. **66** Pl.

Ein Posten echte
Madeira-Stickerereien
Handarbeit, auf Doppelstoff
Meter 35 und **32** Pl.

Ein Posten echte
Madeira-Stickerereien
Handarbeit, auf Doppelstoff, Schleifen-
und Rosenlangetten Meter 75 und **65** Pl.

Ein Posten
Herrn-Taschentücher Batist mit Hoblsaum **25** Pl.
weiß, mit bunter Rante, ca. 45x45 cm groß. Stück jetzt

Ein Posten
Madapolam-Stickerereien **20** Prozent
in allen Breiten und in modernsten Dessins jetzt mit **Rabatt**

Ein grosser Posten weisser und farbiger

Wasch-Blusen

Serie	I	zum Ausschauen	jetzt	75 Pf.
„	II	„	„	95 Pf.
„	III	„	„	1.15
„	IV	„	„	1.75
„	V	„	„	2.25
„	VI	„	„	2.75
„	VII	„	„	3.95
„	VIII	„	„	4.75

Ein Posten **Herrn-Krawatten**

- Selbstbinder „
- Regattes „
- Diplomaten „
- Anknüpfer etc.

zur Hälfte des Preises

Beachten Sie unsere 8 Schaufenster!

Preiswerte Angebote

während unsers

Inventur-Verkaufs

Gr. Creme-Pralinés 37b. 45,-

Blick-Schokolade gar. rein 37b. 55,-

Kakao garant. rein 37b. 95,-

Sonnabend Sonntag Montag

Wirtschafts-Artikel

Nur soweit Vorrat!

zu sensationell billigen Preisen!

Nur soweit Vorrat!

Porzellan

- Spelseteller nach, echt Porzellan, mit kleinen Fehlern 8,-
- Abendbrotteller echt Porzellan, mit kleinen Fehlern 8,-
- Kaffeesservice echt Porzellan, bunt, steil 2.95
- Portionstassen mit Untertasse, gerippt, echt bayrisch Porzellan 20,-
- Tassen weiß, mit Untertassen, echt Porzellan 15,-

Ein großer Posten einzelne Kaffeekannen, Milchtopfe, Zuckerdosen, Tassen von Kaffeesservices (echt Porzellan, bunt dekoriert) **sensationell billig!**

Steingut

- Satz Salatteller weiß . . . Satz 7 Stück 95,-
- Waschservice bunt, moderne Formen, 4- und 5-teilig . . . 3.50 2.50 1.95

Ein großer Posten **Küchengeräte** 5.75
moderne, edige Formen, 22-teilig komplett jetzt 9.50

Wirtschafts-Artikel

- Kohlenkasten Puliform, mit Deckel, fein lackiert . . . 2.95 1.85 95,-
- Ofenvorsetzer . . . 3.75 2.95 1.95
- Wärmflaschen mit guter Verdrängung 2.25 1.75 95,-
- Petroleumkannen lackiert, Inb. 2 Liter 50,-
- Kaffee- u. Zuckerbüchsen lackiert 25,-
- Zwiebel-, Semmel- u. Topflappenbehälter lackiert 35,-

Marktflaschen sehr dauerhaft 50,-

Billige Preise für Konserven

- Stangenspargel 2-Pfund-Dose 1.25
- Junge Wachbohnen 2-Pfund-Dose 36,-
- Junge kleine Karotten 2-Pfund-Dose 55,-
- Junge Karotten gem. 2-Pfund-Dose 28,-
- Gemischtes Gemüse II 2-Pfund-Dose 90,-
- Assortierte Früchte II 2-Pfund-Dose 1.00
- Birnen weiß, 1/2 Frucht 2-Pfund-Dose 65,-
- Erdbeeren 2-Pfund-Dose 1.00
- Mirabellen 2-Pfund-Dose 70,-
- Pflaumen 1/2 Frucht 2-Pfund-Dose 40,-

Bürstenwaren

- Roßhaarbesen . . . Stück 2.25 1.95 95,-
- Roßhaar-Handfeger . . . Stück 85 65,-
- Plassava-Straßenbesen . . . Stück 1.25 95 48,-
- 1 Haarbürste } in Karton . . . 95,-
- 1 Kleiderbürste }

Ein Posten Wäscheleinen 30 Meter lang Stück 50,-

Holzwaren

- Eierschränke für 16 Eier . . . Stück 50,-
- Kleiderbügel mit Hosenstrecker . . . Stück 42,-
- Tablets mit und ohne Einlage . . . Stück 95,-
- Putz-Kommoden mit 3 Schubladen . . . Stück 95,-
- Putz- und Wischkasten . . . Stück 50,-

Ein Posten Eimer verzinkt, schwere Qualität 30 cm 85,- 28 cm 75,-

- Emaillier-Eimer 28 cm, grau . . . 75,-
- neublau und weiß . . . 85,-
- Tischlampen mit Metallfuß und Glasabf. mit 10" Brenner . . . 95,-
- Küchenlampen mit Sternbrenner 38 28 22,-

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager
G. m. b. H.
Magdeburg, Breitweg 61

Burg Voranzeige! **Burg**
Arbeiter-Radfahrerverein Falke
Sonnabend den 21. Januar in sämtlichen dekorierten Räumen des „Grand Salon“
Großer Maskenball
Näheres auf den Plakaten. Der Vorstand.

Konsumverein Barleben
E. G. m. b. H.
Sonnabend den 14. Januar 1911, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Anherordentl. Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 2. Antrag der Kautschuk betreffend Lohnrückzahlung. 3. Verschiedenes.
Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet. Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Aufsichtsrat. E. Kabe, Vorsitzender.

Die anerkannt besten Suppen und vorzüglichsten Brötchen ist man hier im 301
Victoria-Automaten
Breitweg 123.
Heute und folgende Tage:
ff. Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Buchlow, Lutherstr. 24.

Sterbefällen-Berater
beiderlei Geschlechts gegen Provision oder Gehalt von bedeutender Gesellschaft gesucht. Offerten unter A. E. 497 an Rudolf Mosse, Magdeburg.
Stadt-Theater.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Die Quixos.
Anfang 7 1/2 Uhr. 6. Abend (graue Karten). Ende gegen 11 Uhr.
Das Heimchen am Herd.
Darauf:
Die Puppenfee.

Walhalla-Theater
La Melanite
— Etoile de Paris —
E. Hugo
in seinem Repertoire
Folies-Caprice-Ensemble
Robi Krach
auf der Hochzeitsreise
Ein lediger Ehemann
2 tolle Burlesken
Anfang 8 Uhr
Nachmittags 4 Uhr
Große 18
Fremden-Vorstellung
Voll. Programm = Kl. Preise

Laut
Magistratsbeschluss
wird
ab 15. Januar 1911
in den Kinematographen-Theatern
städtische Billettsteuer
erhoben. Wir sind daher gezwungen
unsre sämtlichen
Eintrittspreise
dementsprechend
zu erhöhen
und bitten das verehrliche Publikum, hiervon geill. Kenntnis zu nehmen.
Alhambra
Alte Ulrichstraße 2
Colosseum
Breitweg 147
Union-Theater
Sudenburg, Halberstädter Straße 106a
Weißer Wand
Jakobstraße 51.

Allgemeiner Frauenverein
28. Volks-Unterhaltungs-Abend
Montag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im „Fürstenthor“:
Großes A-cappella-Gesangs-Konzert
ausgeführt vom
Magdeburger Lehrer-Gesangsverein, Krug-Waldsee-Damenchor und dem Magdeburger Konzert-Quartett (die Herren Muth, Keller, Wiese und Zieger).
Leitung: Königlich-musikalischer Direktor und städtischer Kapellmeister **Joseph Krug-Waldsee.**
Eintrittskarten im Vorverkauf 25 und 45 Pf., Logen 75 Pf. in den Buchhandlungen von Heinrichshofen und Peters, sowie in der Buchhandlung Volksstimme und in den Bureaus der Magdeburger Dreistrassenkassen. An der Abendkasse 80 Pf.

Eldorado
Große Funkenstraße Nr. 12
Heute, vorm. 11 Uhr: Matinee.
Nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Familien-Vorstellung.

Fürstenthor-Theater
Dir. Müller-Sibart
Eing. Prälatenstr.
Zwei große Vorstellungen!
4 und 8 Uhr
In beiden Vorstellungen das gr. Programm!
Woh! der inter. Spielplan, der geboten wird!
Säng. u. Progr.
Durch Klippen und Wellen
Frau Major
Der Meinelid 8 Urtappt
Spannend u. Anfang bis Ende
Nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Abends bekannte kleine Preise.
Montag: Anfang 8 1/2 Uhr.
Alle Vorzugskarten gelten

Wilhelm-Theater
Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr
Das Puppenmüdel.
Abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel Rudolf Frenzel.
Die leuchtende Susanne.
Montag den 16. Januar
Die Fledermaus.

Schönebeck, Gasthaus zum Bürgerhaus
57 Breitweg 57
Heute Sonnabend abend
Unterhaltungsmusik.
Morgen **Sonntagsmorgen.**
Freundlichst ladet ein **Max Haack.**

Stephanshallen
— Dir. Rich. Fraherz —
Abends 8 Uhr 37
Varieté-Vorstellung.
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.

Achtung! Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross
Inhaber: C. Hölte
Sonntag den 15. Januar
Öffentlicher Tanz.
Hierzu laden freundlichst ein **Carl Hölte u. Frau.**

Teilzahlung
für jedermann, auch nach auswärts
Möbel
Wohnungs-Einrichtungen
Kleine Anzahlung — Bequeme Abzahlung
Beamten und Kunden ohne Anzahlung
Garderobe für Herren u. Damen
Ph. Biener & M. Chusid
Himmelreichstrasse 27

Burg. Burg.
Hohenzollernpark.
Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlichst ladet ein **Otto Heke.**

Burg Burg
Grand Salon
Sonntag den 8. Januar
TANZ.
Freundlichst ladet ein **Emmanuel Raturde.**

Tonhalle
Schönebeck
Heute Sonntag
Freundlichst ladet ein **W. Schatzke.**

Dankfagung.
Rückgeführt vom Grabe unsers so teuren Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank denjenigen, die den Sarg so reichlich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit zur Ruhe gaben. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Bäß für die aufopfernde Behandlung, die er ihm zuteil werden ließ. Dank auch Herrn Oberpfarrer Bühr für die Worte am Sarge.

Dankfagung.
Rückgeführt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen, sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitarbeiterinnen der Firma Carlens und auch den Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden meinen besten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Luise Jost
geb. Priem.
Dankfagung.
Für die Gemeine aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes und unsers lieben Vaters spreche ich unsern verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Kramer für die tröstlichen Worte am Sarge. Auch vielen Dank dem Männer-Gesangsverein Singzeit Budau.
In tiefer Trauer
Frau Therese Kühne
nebst Kindern.

Dankfagung.
Rückgeführt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen, sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitarbeiterinnen der Firma Carlens und auch den Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden meinen besten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Luise Jost
geb. Priem.
Dankfagung.
Für die Gemeine aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes und unsers lieben Vaters spreche ich unsern verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Kramer für die tröstlichen Worte am Sarge. Auch vielen Dank dem Männer-Gesangsverein Singzeit Budau.
In tiefer Trauer
Frau Therese Kühne
nebst Kindern.

Dankfagung.
Rückgeführt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen, sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitarbeiterinnen der Firma Carlens und auch den Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden meinen besten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Luise Jost
geb. Priem.
Dankfagung.
Für die Gemeine aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes und unsers lieben Vaters spreche ich unsern verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Kramer für die tröstlichen Worte am Sarge. Auch vielen Dank dem Männer-Gesangsverein Singzeit Budau.
In tiefer Trauer
Frau Therese Kühne
nebst Kindern.

Dankfagung.
Rückgeführt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen, sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitarbeiterinnen der Firma Carlens und auch den Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden meinen besten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Luise Jost
geb. Priem.
Dankfagung.
Für die Gemeine aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes und unsers lieben Vaters spreche ich unsern verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Kramer für die tröstlichen Worte am Sarge. Auch vielen Dank dem Männer-Gesangsverein Singzeit Budau.
In tiefer Trauer
Frau Therese Kühne
nebst Kindern.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1770

Programm vom 16. bis 31. Januar

Original!
Die Sensations-Novität!

Vampir-

Tanz

3 Stewards | Der Kinematograph | Persichini
Balance-Akt | mit neuen Bildern | Mandolinen-Virtuose

Les Amatos

hervorragende Equilibristen an der freistehenden Leiter

3 Minodes
Orig.-Japaner-Trio

Mascha Dignam
mit neuen Vorträgen

Alfred Heinen

mit neuem Repertoire

5 X Rays

urkomische Akrobaten

Novität!

Novität!

Chrotienni u. Louisette

in ihrer glänzenden Verwandlungs-Scetch.

Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg.

Bezirksversammlungen

finden statt:

Dienstag den 17. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr

- Bezirk Magdeburg Nord bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16.
- Bezirk Magdeburg-Süd bei Büchsefeld, Knochenhauerstraße 27/28.
- Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.
- Bezirk Friedrichstadt u. Werder im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.
- Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2.
- Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.
- Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.
- Bezirk Sudenburg in der „Bierhalle“, Schöninger Straße 28.

Tagesordnung in allen Versammlungen mit Ausnahme von Buckau:

1. Vortrag.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

In Buckau fällt der Vortrag aus.

Die Parteigenossen, besonders aber die Genossinnen, werden ersucht, reichlich in den Versammlungen zu erscheinen.

Das Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Calbe

Öffentl. Versammlungen

Sonnabend den 14. Januar d. J., abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ in Förderstedt

Sonntag den 15. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr, in Barbby

Montag den 16. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Hof“ in Ufen

Dienstag den 17. Januar d. J., abends 8 Uhr, in der Thale

Tagesordnung:

Die Frauen und die nächste Reichstagswahl

Referentin: Genossin Marie Greifenberg aus Berlin-Rixdorf.

Der Kreisvorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Am Montag den 16. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhof“, Große Eisstraße 7

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

fämtlicher Bezirke.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Arbeitersekretärs Gewissen Wöfänger über: Was müssen die Arbeiter und die Frauen von der Invaliden-, Alters- und Unfallversicherung wissen?
2. Verschiedenes.

Bezahlungen Bezug erwartet bei der Wichtigkeit der Tagesordnung

Montag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenzollerpark“, Adelheidring

Protest-Versammlung

betreff. das Gesch. gegen Mißstände im Heilgewerbe.

Referent: Redakteur Paul Schirrmeyer (Berlin).

Der Gegenstand ist

ein Attentat

auf die persönliche Freiheit.

Mitglieder der Saarb., holländischen Vereine und der Frauenvereine sowie alle Händler der Nahrungs-, der chemisch-pharmazeutischen und hygienischen Branche usw. sind hierzu ganz besonders eingeladen.

Der Einberuf.

F. Schmidt, Anzeigebüro 39.

Verein für Trinkerfürsorge

Am Sonntag den 15. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Lützenburger Str. 5

Öffentliche Versammlung!

1. Vortrag: Die Behandlung der Trunksucht. Referent: Herr Univ.-Prof. Dr. Becker (Göttingen).
2. Vortrag: Die Magdeburger Trinkerfürsorge. Referent: Herr Stadtm. Dr. Lütke.

Eintritt frei! Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Zum Ryffhäuser

Inh.: Fr. Lorbeer

Angenehmer Familienverkehr, gut geheizte Zimmer, reiches Buffet mit Bäckerei empfangt ich Vereinen auch Sonntags zur Veranstaltung v. Festlichkeiten. Der 1. Oberkellner ist unter sehr günst. Bedingungen auch zu vergeb.

Sang abgebr. Fr. Lorbeer.

Zur Probe



NEO 80 Stücke auf einmal zu gl. i. h. m. Apparat!

mit Rücksendungsrecht bei Nicht-gefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats Raten von 2 Mark an liefern wir Sprech-Apparate auf Pathe-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waagen etc.

Kaufen Sie niemals eine geringe Probe! Kaufen Sie nur unsere nadellosen Pathe Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört. Lieferung z. Original-Fabrikpreis.

Gratis

und franco senden wir an jedermann unseren illustrierten Katalog mit der Broschüre „Das Unwesen im Plattenhandel.“ Postkarte genügt.

BIAL & FREUND
Breslau Postfach 288b

Zentral-Theater-Restaurant

Nue Dekoration. | Neue Kapelle.
Sonnabend Sonntag Montag

Gr. Bockbier-Feste

verbunden mit humoristischen Konzerten des erstklassigen Künstler-Orchesters Abmanni. Zum Ausstoß gelangt der vorzüglich munde Bergschloß-Bock.

Jubiläum und Trübel in allen Räumen. Fröhli. Stimmung von Anfang bis Ende.

Beginn: Wochentags 7 Uhr und Sonntags 5 Uhr.

Sonntag, vormittags ab 11 Uhr
Großes Fröhschoppen-Konzert
bei freiem Eintritt.

Thalia - Buckau

Heute Sonntag im renovierten Saale auf neuem Parkett
Gr. öffentlicher Tanz
bei vollbesetztem Orchester des Herrn Musikmeisters G. Brüggemann.
Ergebnis ladet ein 4 J. Westphal.

Bierhalle

Heute sowie jeden Sonntag, von nachm. 3 Uhr an
Öffentlicher Tanz.
Hierzu laden freundlich ein H. Hildebrand u. Frau. Auch ist mein Saal noch mehrere Sonntage zu vergeben.

Friedrichslust

Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschaftsballe
Ergebnis ladet ein 3 Albert Naumann.
Sonnabend den 14. Januar
Maskenballe
des Arbeiter-Gesangvereins Sudenburg.

Luisenpark

Sonntag den 15. Januar
Großes Streichkonzert
Zur Unterhaltung in der Konzertpause haben vom Magdeburger Arbeiterbund **Gebr. Kordon als Amateur-Akrobaten** ihre Mitwirkung zugesagt.
Anfang 3 1/2 Uhr. - Von 7 Uhr an
Gesellschaftsballe
Entree 15 Pfennig. Programm 10 Pfennig.
Garderobe 10 Pfennig.

Theater- u. Masken-Garderobe

von **E. Thumann**, Inh.: **Stille Valentin**
Friedrichstraße 3681. 9 Peterstraße 9 Friedrichstraße 3681.

Magdeburg-Rothensee.

Sonntag den 15. Januar 1911, von nachmittags 3 Uhr an
Großer Tanz
bei bestem Orchester. Neueste Tänze, beste Hornmusik.
Es ladet freundlich ein **Karl Kumbler u. Frau.**

Lindenhof

Leipziger Chaussee. Fernruf 4209.
Sonntag den 15. Januar
auf alleseitigen Wunsch:
Zweites großes Kappen-Fest.
Ergebnis ladet ein 36 A. Wiegel.

Jägerhof Grünwalde.

Sonntag, 15. Januar, von nachmittags 3 bis 11 Uhr
Großer Tanz.
- Die besten Tänze! -
Neu! Lieber Fleischnatz, komm doch wieder in mein schönes Vogelhaus!
In Saale in ein großer Pianofortensaal, in dem jeder Besucher Pianoforte gratis zu spielen hat. Die Pianoforte sind mit einem Zettel gefüllt, worin der alte Fleischnatz eine glückliche Heim erzählt.
Ergebnis ladet ein **Paul Knecht.**

„Stadtpark“ Schönebeck.

Sonntag den 15. Januar, von nachmittags 3 Uhr an
Großes Kappenfest
Kappen gratis! Ueberrassungen vorbehalten.
Ergebnis ladet ein **E. Voigt.**